

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover, Februar 1986



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

36. Jahrgang — Nr. 2



Aussöhnung mit Polen?

Das Weihnachtsfest forderte, wie alle Jahre, die Christen der Welt zu Nächstenliebe und Versöhnung auf. Die in der Freiheit eines demokratischen Staatswesens lebenden Westdeutschen feierten dieses Fest, anders als ihre Landsleute in Mitteldeutschland und die in der alten Heimat, in Schlesien oder Pommern, verbliebenen Ostdeutschen, noch immer wie auf einer Insel des Friedens und des Wohlstands. Der brennende Lichterbaum, das Kind in der Krippe ließen um den 24. Dezember herum besinnliche Stimmung aufkommen, die es, da doch seit dem Kriegsende inzwischen vier Jahrzehnte vergangen sind, angeraten sein läßt, wie einst mit dem französischen so jetzt auch mit dem polnischen Volk den Weg der Versöhnung zu suchen.

Dagegen wäre, bestünde denn dieser Wunsch nach Versöhnung auf beiden Seiten, wenig einzuwenden. Die Wunden, die Deutsche und Polen zwischen 1939 und 1949 einander beigebracht hätten, seien nun, so kann man allenthalben sagen hören, vernarbt, nun müsse man, nach einem halben Menschenalter, einen Strich unter das Gewesene ziehen, aufeinander zugehen und einander verzeihen. Das polnische Volk sei 1939 von den Deutschen überfallen und übel behandelt worden, dafür hätten die Polen 1944/46, von den Russen ermuntert, ostdeutsche Gebiete jenseits von Oder und Neiße besetzt und die deutsche Bevölkerung dort auf grausame Art und Weise vertrieben. Das sei eben der gerechte Ausgleich!

Diese Rechnung geht freilich in mehreren Punkten nicht auf. Einmal nämlich, das ist schon fast ein Gemeinplatz, läßt sich Unrecht gegen Unrecht nicht aufrechnen: den Millionen unschuldiger Polen, die während der deutschen Besatzungszeit 1939/44 umgebracht wurden, stehen die Millionen Flucht- und Vertreibungopfer auf deutscher Seite gegenüber, denen man nichts weiter vorwerfen konnte, als daß sie eben Deutsche waren.

Weiterhin wurden, was mit aller Geschichtsakrobatik nicht zu rechtfertigen ist, mit der Westverschiebung Polens deutsche Gebiete übernommen, die niemals in ihrer 800jährigen Geschichte zum polnischen Staat gehört haben, wofür es in Jan Jozef

Erinnerungen:

Nachtrag zum Oktober-HB

Am 27. Januar 1945 hatte mein Vater, damals 70 Jahre alt, mit dem gummibereiften Plattenwagen und nötigsten Sachen Richtung Marzdorf Tütz verlassen. Wir hatten ja nur noch ein Pferd. Auf dem Wagen war meine Frau mit 7 Kindern: Martin war 9 Monate alt, Gisela 4 und Katharina 6 Jahre. Meine Schwestern Hildegard aus Cottbus, Regina und Katharina aus Berlin waren in der Kriegszeit mit den Kindern alle in Tütz, deshalb auch bei der Flucht dabei.

Vor Lubsdorf blieben sie mit dem Wagen im Schnee stecken. Mein Vater holte vom Gut Marzdorf Hilfe: Sie brauchten 9 Stunden für die Fahrt bis Marzdorf. Stellmachermeister Franz Garske nahm alle auf und sie verbrachten die Nächte im Keller oder in der Werkstatt. Hier wurde mein Vater von den Polen die langen Stiefel los.

Im Nachbarhaus hatte sich ein Soldat versteckt. Nachts hat er sich wohl etwas Essen warm machen wollen und Polen sahen den Schornstein rauchen. Morgens kam nun ein Russe, nahm meine Frau und den kleinen Martin mit und sie wurde gefragt, ob es ihr Mann sei. Sie

Lipski zumindest auch einen polnischen Kronzeugen gibt.

Und drittens sollte Aussöhnung, wenn sie echt und dauerhaft sein soll, auf Gegenseitigkeit beruhen und unter gleichwertigen Partnern stattfinden. Das polnische Volk aber ist zur Zeit, ganz genau genommen schon seit 1945, in einer schlimmen Situation und spricht nicht oder nur selten, in Verlautbarungen aus dem oppositionellen Untergrund etwa, mit eigener Stimme. Aber selbst dann, wenn der Wunsch nach Aussöhnung im polnischen Volk lebendig wäre, wogegen allerdings die Behandlungen der deutschen Minderheiten spricht, so will doch die kommunistische Regierung in Warschau von solchem Verhalten zwischen den Völkern, das auf dem christlichen Schuldbegriff basiert, nichts wissen. Das offizielle Polen, das des Kriegrechts, der Diktatur und des allmächtigen Geheimdienstes, der selbst vor Morden und Mordandrohungen nicht zurückschreckt, will von „Aussöhnung“ nichts wissen. Dieser Begriff ist, wo auch im zwischenstaatlichen Verhältnis, also

sagte, den Soldaten kenne sie nicht. Darauf konnte meine Frau wieder gehen. Sie hatte den Raum noch nicht verlassen, da hatte der Russe den Soldaten schon erschossen. Im März zog meine Familie zum Pfarrhaus zu Pater Pickmeier: dort war es vor den Russen nicht mehr auszuhalten, weil das Pfarrhaus ja an der Hauptstraße lag.

Mein Vater ging nach Tütz und zog zu Walter Wenzel und weil ihnen in Marzdorf ja gleich Pferd und Wagen genommen wurde, mußten sie nun alles mit dem Handwagen und Schubkarre machen. Am 28. Januar hat mein Vater die beiden Kühe nachgeholt.

Beim Rückzug nach Tütz hatte er die beiden Kühe und auch 2 Schweine nach Tütz zurückgebracht. Viele Tützer, die nicht mit der Bahn weiterkamen, blieben in den Nachbardörfern. Dekan Henke war noch in Prochnow und im März zogen dann viele zurück:

Die Altstadt war abgebrannt. Nun mußte jeder sich seine Unterkunft suchen. Die Polen richteten eine Kommandantur (Polizeistation) ein. Die Stadtverwaltung war im Hause Paul Boese.

Im Krankenhaus hatten die Betreuung Dr. Friedrichowicz u. Zahnarzt Dr. Wilm übernommen, die Elisabethschwwestern waren da geblieben. (weiter auf Seite 4)

auf internationaler Ebene, nur „Klassenkampf“ herrschen kann, ein Fremdwort, was nicht bedeutet, daß ein auf „Aussöhnung“ gerichtetes Verhalten der Westdeutschen nicht höchst willkommen wäre.

Gerade der Zustand der Schuldhaftigkeit aber, in dem die Nachkriegsdeutschen noch immer befangen sind, wird von der Gegenseite hemmungslos in Rechnung gestellt, wenn es gilt, von der „reichen“ Bundesrepublik Deutschland, der in Wahrheit der „imperialistische“ Gegner ist, wirtschaftliche und politische Zugeständnisse zu erlangen. Das alles spricht nicht gegen die Unterstützung bedürftiger Familien in Polen auf privater Ebene, sofern die Lebensmittelpakete auch die Empfänger erreichen und sofern an den Hilfsleistungen auch die Deutschen beteiligt werden. Nur sollte man sich darüber im klaren sein, daß Aussöhnung nur unter Christen möglich ist, nicht aber mit Leuten, die in uns nur den zu bekämpfenden „Klassenfeind“ sehen. Rochus Pfeifer (KK)/A. D.

Termine:

Jeden 1. Freitag im Monat

München: Heimatabend der Landsmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen, 19 Uhr, HDO.

München: 9. Mai 1986, 19.00 Uhr

Heimatabend im HDO. Treffen der Lm. Grenzmark Posen/Westpreußen München. — Friedrich Beck, Untersbergstr. 38, 8000 München 90.

Hannover/Niedersachsen

HKG Deutsch Krone — HANNOVER

Jeden 1. Mittwoch des Monats

15.00 Uhr, Treffen Gasthaus Bähre, Ehlershausen, Am Bahnhof (Paul Thom, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814).

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkekreis:

Am 10. 2. 1986, 15.00 Uhr, **Dia-Vortrag über Schneidemühl** von HKB. Draheim im Gr. Konferenzsaal der Stadthalle. Das Dienstag-Treffen im Februar entfällt daher! Gäste sind herzlich willkommen.

Otto Krenz, Frobösestr. 811, Tel. 0511/830604.

HKG Deutsch Krone

Jeden 3. Donnerstag im Monat 16.00 Uhr, Treffen im „Ihme Blick“, Roesebeckstr. 1, Haltestelle Siloah der Linien 3 und 7.

Paul Thom, Tel. 0511/494814
Hans Düsterhöft, Tel. 0511/315698.

Termine 1986 LÜBECK:

für die **Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkekreis in Lübeck.**

Jeweils um 16.00 Uhr „Zur Wartburg“, Kronsforder Allee 26 am 26. Febr. 86 — 26. März 86 — 23. April 86 — 21. Mai 86 — 24. Sept. 86 — 22. Okt. 86 — 19. Nov. 86 — 17. Dez. 86 —.

Bielefeld, 1. Februar 1986:

Um 16.30 Uhr im Stammlokal „Stockbrügger“, Turnerstr. 19.

LÜBECK: 26. Febr. 86, 16.00 Uhr

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkekreis in Lübeck, „Zur Wartburg“, Kronsforder Allee 26.

Offenbach/Rhein-Main: 22. 3. 1986

Treffen künftig in der Gaststätte „Zur Kutscherstube“ um 15.30 Uhr, Berlinerstr. 170 — Straßenbahnhaltstelle wie bisher — Frankfurterstr.-Kaiserstr. Parkplätze vorhanden. Anmeldung unter: Tel. 069/884143.

LÜBECK: 26. März 86, 16.00 Uhr

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkekreis in Lübeck, „Zur Wartburg“, Kronsforder Allee 26.

Bielefeld, 5. April 1986:

Um 16.30 Uhr im Stammlokal „Stockbrügger“, Turnerstr. 19.

DÜSSELDORF: 19. 4. 1986, 15.00 Uhr

Treffen wie immer im Haus des Deutschen Ostens (Eichendorff-Saal) 1. Etage, Bismarckstr. 90 (Nähe Hauptbahnhof).

Walter von Grabczewski, Poststraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 325878.

Auch 1986 wieder Treffen der Abi-Jubilare in Cuxhaven

Teilnehmer melden sich beim Gymnasium Abendrothstraße an und erhalten dann das Programm. Die Schneidemühler Fr. Mögenburg und Dr. Weckwerth betreuen die sich Meldenden. —

Jastrower Treffen am 2./3. Mai in Bad-Rothenfelde

Auf ein Wiedersehen mit meinen Jastrowern, freut sich Eure Käthe Domke, 2000 Hamburg 56, Rissener-Landstr. 226, Tel. 040/812654.

Reservierung von Zimmern an das Haus Deutsch-Krone in Bad-Rothenfelde, Sonnenhang 15, Tel. 05424/61-1, Vermerk: „Jastrower Treffen“.

**SCHLOPPER TREFF 1986
Vom 8. bis 9. Mai im Kurhotel Höger in Bad Essen**

Teilnehmer werden um eine rechtzeitige Quartierbestellung gebeten.

Z. B. „Kurhotel Höger“ Tel. 05472/2223; „Haus Dt. Krone“ Tel. 05472/861-3; Kurverwaltung Tel. 05472/833.

Auf ein gesundes Wiedersehen freut sich Euer Hans Düsterhöft, Lister Meile 55, 3000 Hannover 1, Tel. 0511/315698.

Hallo! Liebe Plietnitzer

Zwei Jahre sind wie im Fluge vergangen. Unser 2. Plietnitz-Treffen findet am Sonnabend, 24. Mai 1986, mit Kaffee und Abendbrot, wie 1984, in der Waldmühle in Schießhaus statt.

Zur Unterhaltung, alte und neue Bilder und Vorträge, kann jeder beitragen. Dann wird es sicher ein schöner Tag wie vor 2 Jahren.

Ich bitte alle sich bei mir bis zum 10. April zu melden.

Auf ein Wiedersehen freut sich Eure Rottraud Herrmann, geb. Schirmacher, Schorborn, Lange Grund 18, 3457 Deensen, Tel. 05532/4601.

**655 Jahre Stadt Tütz!
Aufruf an alle Hfd. aus Tütz und Umgegend!**

In diesem Jahr 1986 können wir die Feier der 655jährigen Gründung der Stadt Tütz begehen. Einge Hfd. haben vorgeschlagen, daß sich aus diesem Anlaß die im Kölner Raum wohnenden Hfd. aus Tütz und Umgegend zu einem kleinen Treffen im Lokal „Haus Beck“ in Köln-Klettenberg, Gürtel 15, zusammenfinden. Als Termin hierfür werden je nach Auswahl vorgeschlagen:

a) 31. 5. 1986 oder b) 14. 6. 1986.

Die an dieser Zusammenkunft interessierten Hfd. werden gebeten, rechtzeitig unverbindlich von ihrem Eintreffen telefonisch zu unterrichten, u. zw. unter Angabe eines der vorstehenden Daten:

1) Gisela Beck, geb. Lenz, Tel. 0221/461448 oder 2) Maria Radke, geb. Koltermann, in 53 Bonn 2, Donatusstr. 2a, Tel. 0228/379660 oder 3) Anna Karau, geb. Klatt, 56 Wuppertal 1, Karthenhäuschen, Tel. 0202/701525.

Auf rege Beteiligung hofft Euer Herbert Stelter, Stresemannallee 10, 3000 Hannover, Tel. 0511/888020.

**Heimatkreis Deutsch Krone
30 Jahre Patenschaft
Bad Essen
am 2. und 3. August 1986**

**Schneidemühl in Cuxhaven
30./31. August 1986**

Das nächste Bundespatenschaftstreffen des Heimatkreises Schneidemühl findet statt am 30./31. August 1986 in der Patenstadt Cuxhaven. Alle Schneidemühler sind jetzt schon herzlich dazu eingeladen.

Terminkalender 1986/Berlin:

Heimattreffen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone mit Heimatgruppe Märkisch Friedland:

Treffpunkt: Ratskeller Charlottenburg (im Rathaus Charlottenburg), Inh. Heinz Rother, Telefon: 030/3425583, Otto-Suhr-Allee 102, 1000 Berlin 10.

Beginn: Jeweils um 15.00 Uhr im FIGUREN-SAAL.

Sonnabend, dem 1. März 1986, 15 Uhr.
Sonnabend, den 24. Mai 1986, 15 Uhr.
Juni oder Juli 1986 Dampferfahrt (rechtzeitige Bekanntmachung erfolgt im HB, Terminauflassung bitte beachten).

Freie Prälatur Schneidemühl

BERLIN: 15. 2. 86, 10.00 Uhr
Jahresrequiem St. Dominicus, Lipschitzallee 74/76, in Berlin 47 (Gropiusstadt), U-Bahn-Linie 7. Station Lipschitzallee (1 Min. Fußweg), anschließend Beisammensein im Gemeindezentrum.

**Exclusive Bus- Schiffs- und Flug- Reisen
Polen und UDSSR**

**Nach Pommern bis Masuren
Schlesien und Oberschlesien**

Gruppen-Reisen in verschiedene Kreisstädte — Rund-Reisen mit Besichtigungen — Sonder-Reisen nach eigenen Wünschen
Wir beraten und organisieren für Sie aus über 14-jähriger Erfahrung.

Prospekte — Beratung — Buchung — Visum
PS.: Reise-Nr.: 02120 Deutsch Krone mit Übernachtung in Jastrow — Hotel Orzel — 8 Tage vom 15. 5. — 22. 5. 1986 DM 575,— Grundpreis ab Hannover.

**1986 nach Schloppe/Tütz/
Märk. Friedland**

1. Termin 23. 05. — 31. 05. 1986
2. Termin 06. 06. — 14. 06. 1986
Heinz Witt, Oberstedter Str. 4, 6370 Oberursel, Tel. 06171/25619.

**12 Tage Schneidemühlfahrt
vom 22. 7. — 2. 8. 1986**

Meldung bei Georg Draheim, Senke 7, 2000 Hamburg 65, Telefon Nr. 040/6018744.

A. Manthey GmbH
Rübezahlstraße 7 · 5810 Witten
Tel. 02302/24044

a/a: 20. 1./23. 1. 86, Impressum S. 16.

**Achtzig Jahre Kleinbahn
Kreuz—Schloppe—Deutsch Krone**

Einsender: Dipl. Ing. H. Damerau (fr. Schloppe) Wolbecker Str. 37/38, 4400 Münster. (Text und Foto)

Am 1. 12. 1904 wurde offiziell der Betrieb der Bahn auf der gesamten Strecke von Kreuz bis Deutsch Krone nach einer Bauzeit von 6 Jahren aufgenommen.

1898 wurde mit dem Teilabschnitt Kreuz—Schloppe begonnen. Dieser Teilabschnitt konnte am 12. 12. 1899 seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Baukosten dieser Strecke betragen 1.350.000,00 Reichsmark oder RM 54.000,00 pro Kilometer.

1901 wurde der Bau von Schloppe nach Deutsch Krone fortgesetzt. Die Baukosten dieser Teilstrecke betragen 2.150.000,00 Reichsmark. Das ergibt pro Kilometer 63.400,00 Reichsmark.

Die Baukosten in Höhe von über 3.500.000,00 Reichsmark verteilen sich wie folgt: Preußischer Staat RM 1.477.400,00; Provinz Westpreußen RM 656.100,00; Kreis Deutsch Krone RM 1.373.100,00; Privatpersonen des Kreises Dt. Krone RM 57.000,00.

Es handelte sich bei dem Unternehmen um eine Aktiengesellschaft der Becker AG mit Sitz in Berlin.

Im Laufe der Betriebszeit waren es verschiedene Namen, die geführt wurden: Kleinbahn Kreuz—Schloppe—Deutsch Kro-



Die erste Lokomotive der Südbahn mit den Namen Kreuz.

ne; Südbahn; Bahnen des Kreises Deutsch Krone; Pommer- sche Landesbahn.

Durch diese neue Verkehrsmittel provitierte nicht nur der Personenverkehr, sondern im Besonderen die Landwirtschaft durch schnelleren und wirtschaftlicheren Transport ihrer Erzeugnisse.

Es gab aber auch Rückschläge.

Am 31. 5. 1923 entgleiste ein in Richtung Deutsch Krone



Zugunglück am 31. 05. 1923.

54. Kleinbahn Kreuz—Schloppe—Deutsch Krone

Anschrift: Deutsch Krone (Reg.-Bez. Schneidemühl)

⚙ Betriebsleitung Dt. Krone Südbf. 🚂 Deutsch Krone 542

Leitung: Reg.-Baum. a. D. Oeser, örtliche Betriebsleitung: Eisenbahn- Amtmann Geuckler. Eigentümer: Kreiskommunalverband Dtsch. Krone. Betriebsführer: A.-G. für Energiewirtschaft, Bahnabteilung, Berlin → S. 122.

Betriebseröffnung: 12. 12. 1899/1. 12. 1904.

Linienführung: Kreuz—Schloppe—Deutsch Krone.

Spur: 1435 mm. Streckenlänge: 60,20 km (eingleisig).

Betriebsmittel: 3 Dampfloks, 3 Triebwagen, 5 Personenwagen, 3 Gepäck-

wagen, 36 Güterwagen, 2 Spezialwagen.

Gefolgshaft: 88.



Schloppe

Bahnhof

fahrender Zug aufgrund von Gleisunterspülungen.

Zum Glück wurde kein Fahrgast, außer dem Lokführer verletzt. Im März 1935 wurde dann der Personenverkehr auf Triebwagen umgestellt, die heute noch im Norden der DDR eingesetzt werden.



Einweihung der Triebwagen in Schloppe 1935 durch den Landrat Dr. Knaabe.



„Hauptbahnhof“ Prellwitz mit An. Brandt und Erich Maaß./1985:



Bahnhof Schloppe/1985, Maaß: Gießen.

Verkehr, Betriebsleistung und Betriebseinnahme 1938: 163546 beförderte Personen, 100 725 t, 3454678 Personenkm, 3177579 tkm, 352800 RM.

2138 Kreuz—Schloppe—Dt.-Krone. /1929

...	3	ab	Kreuz	...	an	...	7	00	...	15	27	22	17	...							
...	4	55	13	28	19	55	...	7	...	6	45	...	15	13	21	56	...				
...	5	15	13	48	20	19	...	15	...	6	26	...	14	54	21	24	...				
...	5	36	14	12	20	45	6	05	...	14	54	21	05	...				
...	5	00	14	24	21	00	...	26	an	Schloppe	...	an	...	5	50	...	14	28	20	02	...
...	6	29	15	05	21	32	...	38	an	Mallentin Eickler	...	an	...	5	59	...	14	06	19	34	...
...	6	57	15	33	22	01	...	19	an	Dyck	...	an	...	6	05	...	18	41	19	08	...
...	7	25	16	02	23	31	...	61	an	Dt.-Krone Bäd	...	an	...	4	40	...	13	16	18	30	...

Zwischenstationen: 13|Selchowhammer, 20|Prellwitz, 44|Ruschendorf, 46|Neu-Preussendorf

51|Arnsfelde, 56|Quiran.

Einsender: Helmut Hinze, Am Rotenberg 80, 2000 Hamburg 55, Tel. 040/87 1783/„Der weiß noch viel mehr!“ A. D.).

Erinnerungen: /v. Seite 1:

Nun ging die Treiberei zur Arbeit los. — Anfang Mai wurden alle Männer von 16-60 Jahren abgeführt. Flüchtlinge die mit der Bahn bis nach Mecklenburg gekommen waren, mußten wieder zurück und wurden in Harmelsdorf ausgeladen. Hier nahmen ihnen die Polen alle Sachen ab.

Die Frauen mußten alle Arbeiten machen, Männer waren ja nur noch alte dort. Die Einteilung der Arbeit machte der Russe.

Die Polen waren bei Melitz, die Polen mit Familie kamen erst später.

Viele Frauen waren auf den Gütern in Mehlgast, Stibbe und Marzdorf. Wer arbeitete bekam abends ein halbes Brot. Jeder besorgte sich Korn auf dem Felde, auch in den Scheunen.

Beim Bauer Schulz im Garten stand ein Backofen, der war immer in Betrieb. Das Grundstück von Fromholz stand und Herr Fromholz backte nun das Brot. Die Grauen Schwestern im Kloster hatten viele alte Leute aufgenommen, aber für die Verpflegung mußten die Angehörigen sorgen. Meine Frau mußte für Tante Schmidt (Dr. Schmidt) sorgen. Wir hatten ja die Kühe und gaben viel Milch ab. — Die beiden Schweine hat Fleischer Dräger geschlachtet.

Für Russen mußte ich Koffer machen und bekam dann Fleisch dafür. Was fehlte, war Zucker und Salz. Die Frauen haben alle mit der Sense Korn mähen müssen, zum Dreschen kam ein Kommando Ukrainer.

Mein Schuppen an der Scheune war fast nur mit 40 und 60 mm Bohlen voll gelagert: nun holten „sie“ zu jeder Dreschstelle neue Bohlen und bauten große Tennen.

Ich selbst mußte, wenn ich etwas an Brettern brauchte, zur Polnischen Verwaltung gehen und betteln, um Särge machen zu können.

Paul Salau und eine Hilfe, waren die Leichenträger: auf dem Hinterteil eines Ackerwagens wurde der Sarg gestellt und mit Stricken gezogen. Dekan Henke war immer unterwegs — er betreute auch alle Dörfer. Kaplan Bormke aus Schönlanke kam auch nach Tütz. Bernhard und Josef Garske, die Söhne von Lehrer Garske, waren immer die Begleiter des Dekans.

Sehr schwer war es für die Frauen mit kleinen Kindern: die Frauen mußten arbeiten und die Kinder mußten sich selbst versorgen. Im Herbst 45 kamen polnische Familien und trieben die Deutschen wieder aus den Wohnungen. Wir zogen von Wenzel zu Remer — und im April 1946 zogen wir auch los.

Über die Vertreibung habe ich schon einmal berichtet. Frau Parthun wurde noch mit ihrem alten Vater nach Klein Nakel gebracht. Dort starben Herr Oelke und auch Peter Parthun. Ihr Mann Robert war hier in Hamburg-Wilhelmsburg gelandet: heute wohnt sie in Lägerdorf. Wir wohnten hier in Aumühle anfänglich in einer Kellerwohnung. Es hat vielen so gegangen. —

Euer Bruno Hannemann, früher Tütz, Bleicherstr. 11, 2055 Aumühle.

Reise nach Prellwitz, Schloppe und Deutsch Krone

Nach mehrmaligen Widersprüchen ehemaliger Landsleute, die in der alten Heimat waren, entschlossen wir uns, selbst hinzufahren und zu schauen. Wir, das waren mein ehemaliger Nachbar Kurt Schulz, die Tochter unseres früheren Lehrers W. Brandt und ich. Auf solche Ideen kommt man erst oder noch mit 70 Jahren. — Den ersten Dämpfer erhielten wir mit unserem Reisefieber in Frankfurt/Oder. Die Abfertigung dort dauerte „nur“ 4 1/2 Std.“. Dann ging Richtung Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Hochzeit nach Zützer. Dort war die erste Pause am Gutshof Schwinning. Während Kurt und Anneliese gleich auf Fotojagd gingen, das Herrenhaus und die Kirche aber vergeblich suchten, war ich schon am diskutieren mit den Leuten. Drei Brocken polnisch, drei russisch und der Rest mit Händen und Füßen. Alle Polen waren sehr freundlich, bis auf einen in Prellwitz. Der schlug die angebotene Friedenspfeife, sprich Zigarette, aus, wollte uns die Photoapparate abnehmen und vom Gendarmen verhaften lassen. Als ich ihm sagte, dort in dem Garten ist viel von uns vergraben worden, war er schnell verschwunden, ich vermute, er holte einen Spaten!!!

Quartier hatten wir im Dt.-Kroner Hotel Widok bezogen. Wie schon des öfteren gehört, die sanitären Verhältnisse katastrophal, Frühstück gut und reichlich, auch das Personal sehr nett. Morgens um 4 Uhr wurden wir vom Kuckuck geweckt, es ist von der Natur her noch alles wie damals.

Da wurde uns so recht bewußt, was unsere Bauern mit ihrer vielen Spritzerei hier im Westen bereits vernichtet haben.

Am nächsten Morgen ging dann die Fahrt nach Prellwitz, unserem Heimatdorf. Die Ernüchterung kam sehr schnell. Dreiviertel der Häuser sind vernichtet, aber viele Ställe stehen noch. Auch die Kirche mit dem Kriegerdenkmal davor. Die Namen der Gefallenen noch gut lesbar. Retzlaffs Mühle steht auch aber der wohl an die 80 Morgen große See ist trocken und ein undurchsichtiger Urwald. Genauso sieht es auf dem Friedhof aus. Man kommt keine 10 Meter hinein, nur Gestrüpp. Um die noch stehenden Häuser herum wächst das Unkraut bald in die Wohnungen. Auf meine Frage: Warum man hier nicht aufräumt und ein Blumengärtchen anlegt,

breitete der Pole die Arme aus und sagte: „Alles gehört Jaruselski, für den arbeiten wir von morgens bis abends.“

In unseren früheren Wohnungen auf Wilhelmshöhe leben Polen, die auch von Rzeszow zu uns ausgesiedelt wurden. Ihren Gesprächen war zu entnehmen: „Wir fühlen uns auch heimatlos.“

Obwohl wir die Vertreibung schon zweimal erlebten, (nach dem ersten Weltkrieg von Charnikau nach Behle/Prellwitz und 45 von Prellwitz nach Grimmen) empfinde ich diesen Leuten gegenüber keinen Haß, angesichts ihrer derzeitigen Lage nur Bedauern. Wir hatten einen großen Plastiksack voll gebrauchter Kleidung mitgenommen, dazu noch Kaffee, Gebäck und Bonbon für die Kinder. Bei allen, an die wir die Sachen verteilten, kamen die Tränen und kaum einer war imstande, danke zu sagen.

Daß unsere Bahn Kreuz-Schloppe-Dt. Krone vom Russen demontiert wurde, ist eine Ente, sie fährt nach wie vor.

In Schloppe haben wir zu Mittag gegessen. Als wir unser Auto parkten und uns umsahen, wo wir uns befinden, kam keiner von uns darauf, daß wir uns auf dem Marktplatz befanden. Wo war das Kaufhaus Gotthilf, Klein, das Hotel an der Ecke, die Kirche, alles nur trostlose Fläche. — In Dt.-Krone wollte ich unbedingt die Kaserne des Artl. Regt. 32 sehen, wo ich von 1936-1938 diente: die war in einem sehr guten Zustand!!!

Fazit der Reise: Durch das Hinschauen nach drüben ist mir bewußt geworden, wie gut es uns hier geht und deshalb sollten wir unserm Herrgott täglich dafür danken.

Noch ein Hinweis für evtl. Prellwitzfahrer. In der früheren Schnitterkaserne wohnt eine Ostpreußerin, das ist meistens die Anlaufstation schon wegen der Verständigung.

NB: Noch eine Begebenheit aus Prellwitz: Zu Familie Puhl kommt der Schlopper Postbote mit einem eingeschriebenen Brief. Als die Frau ihn in Empfang nehmen will, sagt der Postbote: „Der ist an Herrn Albert Puhl adressiert, da brauche ich eigentlich eine Vollmacht.“ Da zupft die kleine Hildegard an Mutters Rock und flüstert ängstlich: „Mama, Hildegard auch vollmacht!!!“

— Erich Maaß,
Steinstr. 45, 6300 Gießen/Lahn.



Der Rest von Schwinnings Gutshaus in Zützer.

Spendenaufruf!

Liebe Deutsch Kroner Gymnasiasten!
Heute wendet sich die „Vereinigung Gymnasium Deutsch Krone“ mit einem besonderen Anliegen an alle ehemaligen Schüler des Gymnasiums.

Die Patenschaft des Heimatkreises Deutsch Krone mit der Gemeinde Bad Essen besteht 1986 **30 Jahre**. Anfang August 1986 wird ein großes Patenschaftstreffen im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Essen durchgeführt, verbunden mit einem Schülertreffen.

Aus diesem Anlaß haben wir uns bemüht, ein kleines „Archiv“ des Gymnasiums aufzubauen, **um die Geschichte dieser altherwürdigen Schule zu erhalten**. Das Archiv befindet sich in der Heimatstube im Haus Deutsch Krone, die auch sonst sehenswerte Erinnerungstücke an die Heimat enthält. Bisher sind drei große Leitz-Ordner mit Schülerberichten, Aufsätzen, Bildern usw. gefüllt.

Ein besonderer Schatz sind 15 Schulberichte aus der Zeit von 1910 bis 1935. Sie konnten vom „Pädagogischen Zentrum“ in Berlin beschafft werden, das jedoch aus verständlichen Gründen Fotokopieren der Berichte nicht erlaubt. Die Berichte mußten vielmehr fotografiert, vergrößert, reproduziert und dann gebunden werden (jetzt aber können Interessenten Fotokopien erhalten!). Die Kosten dafür waren beträchtlich und können nicht aus dem „normalen Etat“ des Heimatkreises gedeckt werden.

Wir bitten Euch daher **um eine Spende für die bereits entstandenen und künftig entstehenden Kosten des Archivs**, das laufend vergrößert werden soll. Wir sind auch für kleinere Summen durchaus dankbar. Nach oben sind der Gebefreudigkeit wie immer keine Grenzen gesetzt.

Für jede Spende wird eine **steuermindernde Spendenbescheinigung** erteilt von Max Brose, Engelsburger Str. 4, 4620 Castrop-Rauxel.

Spenden bitte **nur** auf das Konto „Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. Bad Essen“, Kreissparkasse Bad Essen (BLZ 26550105), Konto-Nr. 2020022, unter dem **Stichwort** „Gymnasium Deutsch Krone“.

Jedem Spender im voraus herzlichen Dank!

Mit heimatlichen Grüßen bin ich Euer Ernst Steffen, Angerburger Straße 39, 3200 Hildesheim.

Liebe Heimatfreunde,

die guten Wünsche zum Jahreswechsel haben mich sehr erfreut; ich danke dafür und erwidere sie herzlich.

Hfd. Günter Rossow, 8592 Wunsiedel, Bergstr. 11, schrieb in diesem Zusammenhang: „Weihnachten verstärkt das Erinnern an die Heimat mit ihren Eigenheiten und Gebräuchen. Man sollte einmal Überkommenes im Detail erarbeiten und veröffentlichen. Ich bin hier bemüht, in meiner Familie Erlebtes mitzuteilen und empfinde mit Genugtuung die gute Aufnahme.“

Im HB wird ein Spendenaufruf der Vereinigung Gymnasium Dt. Krone ver-

Heimatfreund Dr. Josef Senftleben 80 Jahre alt

Adr.: Auf der Hill 11, 5500 Trier. Lebensdaten:

9. 02. 1906 geb. in Schrotz, Kreis Dt. Krone, als Sohn des Landwirts Richard Senftleben, der 1908 den Mielke-Hof in Arnsfelde, Kreis Dt. Krone kaufte. Mutter Lucia, geb. Prellwitz aus Schrotz — 11 Kinder. —

Volksschule in Arnsfelde.

1915: Gymnasium Dt. Krone, später Schneidemühl; dort Abitur 1926;

1931: nach Studium der Landwirtschaft Diplom-Examen in Bonn;

1932: dort Doktor-Examen am betriebswirtschaftlichen Institut;

1933: wissenschaftlicher Assistent bei der Landberatung Grenzmark Posen-Westpreußen;

1933 — 34: Betriebsleiter in Arnsfelde und Stranz wegen Erkrankung des Vaters;

1935 — 36: Tätigkeit in der Bewertung (Bodenschätzung) bei der Oberfinanzdirektion Breslau.

1937: Sachverständiger Oberfinanzdirektor Breslau;

1938 — 44: Übernahme eines Pachtbetriebes in Stranz (Lindenhof);

1944: Übernahme des elterlichen Hofes in Arnsfelde;

von August 1939 bis Ende 1944 Kriegsdienst (Entlassung wegen Kriegsbeschädigung);

1945: Flucht — Übernahme eines Pachtgeländes (Truppenübungsplatz) in Himmelstür bei Hildesheim Ende 1945;

1953: Betriebsaufgabe wegen Rückgliederung an die Besatzungsmacht;

1954: beim Ministerium für Weinbau

öffentlich und wiederholt werden, der sich an die ehemaligen Schüler des Gymnasiums wendet und besondere Beachtung verdient. Der Appell soll zum Aufbau eines Archivs in der Heimatstube im Haus Dt. Krone, Bad Essen, beitragen, um die Geschichte dieser altherwürdigen Schule festzuhalten. Hfd. Dr. Siegfried Sichtermann, 2300 Kiel-Schulensee, am Hang 13, schreibt zu dieser Aktion: „Die 15 amtlichen Schulberichte des Gymnasiums Dt. Krone zwischen 1910 und 1935 habe ich mit großem Interesse studiert und mir teilweise Fotokopien gemacht. Wir können Hfd. Ernst Steffen nur dankbar für seine Mühe sein.“ Der Spendenaufruf ist inzwischen an etwa 80 frühere Pennäler zum Versand gelangt. Die Resonanz wird gewiß positiv ausfallen. Im übrigen sind die Hfde. Dr. Sichtermann und Hans-Martin Fenske dabei, eine Schulkartei **aller** Dt. Kroner Schulen zusammen zu stellen. Hfd. Dr. Ernst Steffen, 3200 Hildesheim, Angerburger Str. 39, bemerkt zum Spendenaufruf ergänzend, daß er diesen zahlreichen ehemaligen Gymnasiasten zugeleitet hat und sich dadurch bei der Heimarbeit in gutem Training befindet. Er schreibt: „Von Hfdn. Ingrid von Bernuth aus St. Wolfgang am See kam wieder ein Weihnachtsgruß. Man kann ihr Gästehaus immer wieder empfehlen und ist dort heimatlich aufgehoben. Zum 75. Ge-

und Landwirtschaft in Mainz — Amtssitz Prüm/Eifel;

1956 — 71: Leiter der Landbauaußenstelle Trier im Bereich der Landwirtschaftskammer Koblenz;

ab 1971: vereidigter Sachverständiger der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz.

Am 9. Februar 1986 vollendet unser Heimatfreund Dipl. Landwirt Dr. Josef Senftleben, Besitzer des rund 300 Hektar großen Gutes in Arnsfelde, Kreis Dt. Krone, mit besten Bodenverhältnissen, heute landw. Sachverständiger im Ruhestand, sein 80. Lebensjahr. Er zählte — wie bereits sein Vater — sowohl auf ackerbaulichem als auch auf tierzüchterischem Gebiet zu den Spitzenlandwirten im Kreis Dt. Krone. Bis zu seiner Pensionierung 1971 gehörte er auch dem Kreistag Dt. Krone als Vertreter der heimischen Landwirtschaft an. Im jetzigen Ruhestand setzt sich der Jubilar mit Beiträgen im Dt. Kroner und Schneidemühler Heimatbrief sowie im Vertriebenen-Landvolk unermüdet für die Rechtspositionen der ostdeutschen Ladeneigentümer ein. (s. Seite 10!)

Mögen unserem treuen, immer hilfsbereiten Hfd. Dr. Josef Senftleben von unserem Herrgott weiterhin noch viele gesunde Lebensjahre an der Seite seiner lieben Frau und im Kreise seiner Familie und Angehörigen geschenkt werden! Das wünschen ihrem verehrten Landsmann die Dt. Kroner Heimatfreunde — darunter die noch lebenden Klassenkameraden aus der Sexta 1915 — von ganzem Herzen.

Dr. Alois Gerth, Werner Kuhnhardt und Hans Jung.

burtstag am 5. 1. habe ich Hfd. Werner Brettschneider beglückwünscht, er ist der einzige, mit dem ich die gesamte Schulzeit von der Töchterschule (1917) an bis zum Abitur am 20. 2. 1929 verbracht habe.“

Dem Januar-HB ist auch zu entnehmen, daß unser Hfd. Dr. Siegfried Sichtermann (Adresse s. o.) am 6. 2. sein 70. Lebensjahr vollendet. Er hat sich in ganz besonderem Maße für unsere heimatlichen Belange eingesetzt, als juristischer Berater, als Festredner bei zahlreichen Anlässen, als derzeitiger stellv. Vorsitzender und als Bindeglied unter den Dt. Kroner Heimatfreunden. Wir sind dem Jubilar dankbar für seine stets auf das Ganze gerichtete vorbildliche Mitarbeit und wünschen ihm an dieser Stelle Gesundheit, Glück und Segen auf seinem künftigen Lebensweg!

Die Suche nach ehemaligen Jastrower Klassenkameraden der Herderschule hat Hfdn. Ursula Jahnke (Jastrow) 6078 Neulsenburg 2, Stieglitzstr. 21, veranlaßt, sich wie folgt zu melden: „Erst nachdem ich mich aus dem Berufsleben zurückgezogen habe, bin ich letztes Jahr auf den HB. und das Bad Rothenfelder Treffen gestoßen. Als Abiturientin der Herderschule in Jastrow habe ich mit Bedauern vernommen, daß die früheren Treffen der Ehemaligen in Bad Salzfluren mit dem Ableben des damaligen Organisators Dr. Kadow eingeschlafen sind. Dieses Be-

bitte umblättern! ▷

dauern wurde auch von anderen Ehemaligen in Bad Rothenfelde geteilt, insbesondere angesichts der Tatsache, daß die Ehemaligen der Dt. Kroner Schulen so zahlreich gekommen waren. Inzwischen haben sich einige Ehemalige gemeldet, und ich hoffe, daß wir über den Dt. Kroner HB. noch weitere ehemalige Klassenschüler aufspüren können, soweit sie noch unter uns weilen. Ich bitte also, das anliegende Foto im Dt. Kroner Teil des HB. in der Febr.-Ausgabe zu veröffentlichen, damit uns vor dem nächsten Treffen in Bad Rothenfelde noch etwas Zeit verbleibt. Sonst vergeht wieder ein Jahr und es werden immer weniger!"

Spenden für soziale Zwecke

bitte auf das Konto „Verein Deutsch Kroner Heimathaus e.V. Bad Essen“, Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2020022 (Steuerbegünstigt, eventuell Spendenquittung anfordern bei **Max Brose, Engelsburgstraße 4, 4620 Castrop-Rauxel**).

Post traf auch ein von Hfd. Fritz Klatt (früher Dt. Krone, Friedrichstr. 13) 8200 Rosenheim/Erlenau, Regerstr. 1, Tel. 08031/83232, der um Veröffentlichung eines Fotos der Dt. Kroner Abiturienten von 1930 im HB. bittet und dazu schreibt: „Von meinen Abi-Kameraden habe ich — außer dem vor einigen Jahren verstorbenen Helmut Engler — keinen mehr wiedergesehen. Auch ich weiß nicht, wer von den 13 überhaupt noch am Leben ist. Freuen würde es mich, wenn sich nach der Abbildung im HB. dieser oder jener noch melden würde. Auch bin ich überzeugt, daß das Bild bei einigen Hfdn. Anklang findet, zumindest bei in etwa gleichen Jahrgängen.“

Heidenheim:

Liebe Heimatfreunde!

Heute möchte auch ich mal einen Beitrag zum Heimatbrief liefern. Mit diesem Klassenbild der 8. Volksschulklasse, aufgenommen 1943, möchte ich den Jahrgang 1928 — 1929 ansprechen. Besonderer Anlaß dazu ist, daß eine dieser damaligen Schülerinnen noch in Dt. Krone wohnt:

Dorothea Barsowski wohnte in der Königstr., jetzt heißt sie Dorota Leszzyńska und wohnt Orla 26 (früher Wusterhof) 78-600 Walcz. Auf dem Bild steht sie ganz rechts, ich selbst saß damals mit ihr in derselben Bank, weil wir die Kleinsten waren. Leider fehlte ich damals und darum das kleine Foto in der Ecke.

Dorothea würde sich auch sehr freuen, wenn sich noch Mitschülerinnen melden würden. Sie hat sich sehr über das Bild gefreut und erkennt noch alle wieder, schreibt sie mir.

Am liebsten hätte sie, wenn wir sie in Dt. Krone besuchen würden, sie ist zwar

Töchter und drei Enkel. Ihr Mann ist ein guter Mensch schreibt sie, aber sie hat viel durchgemacht.

Ich selbst war von 1943 — 1945 in Schneidemühl auf dem Lehrerseminar als einzige Dt. Kronerin und so weiß ich nicht, was aus den Mitschülerinnen wurde. Ich hoffe doch, daß viele die schwere Zeit überlebt haben. Ich wohne in Süddeutschland und so sind die üblichen Treffen weit weg. Vielleicht finden sich auch hier mal Dt. Kroner, daß ein Treffen lohnt.

Ich möchte mich heute auch **bei Herrn Stibbe bedanken**, der ein Bild von der Volksschule an den Heimatbrief schickte, ich habe mich sehr gefreut, die Schule zu sehen, ich bin damals mit seiner Tochter eingeschult worden bei Fr. Quandt.

Ich hätte auch noch Bilder von Ausflügen des Kindergottesdienstes zum Buchwald, auf der Klotzowbrücke, am Rundlauf und unsere Klasse auf der Brücke mit Fr. Streich.



**Heimatkreisartei
Eduard Klepke, Bornweg 1,
4515 Bad Essen,
Telefon 05472/3596**

in der Heimat, aber die Menschen fehlen. Sie hat einen Polen geheiratet und zwei

Wenn Sie Interesse finden, schicke ich sie gerne ein.

Freundliche Grüße an alle Heimatfreunde von Christa Schwarz, geb. Ewert, 7920 Heidenheim, Pfitznerstr. 13, Tel. 07321/42370.



Abiturjahrgang 1930 am Gymnasium Deutsch Krone

Jeweils von links: vord. Reihe: Fritz Klatt, Martin Buhle, Studienrat Heinrich, ... Giesebrecht, Hermann Cohn.

mittl. Reihe: Georg Fröhlich, Gerhard Schreiber, Karl Wessel und ... Krämer, mittig Helmut Engler.

hint. Reihe: Hubert Kewitsch, Emil Dobberstein, Erwin Seehaber, Gregor Polzin.

Wir heiraten

Helga Bender

geb. Krummrey

Michael Lauer

19. Dezember 1985

Freiligrathstraße 7

5800 Hagen-Boelerheide

Neue HB-Bezieher:

Endert, Elisabeth, geb. Zimmermann (Betkenhammer) 6094 Bischofsheim, Königsbergerstr. 12. — **Schlender**, Erwin (Schönow) 4020 Mettmann, Große Furth 31. — **Knispel**, Agnes (Dt. Krone?) 6300 Gießen, Troppauerstr. 3. — **Boldt**, Karl (geb. 13. 7. 21 in Schönow b. Schloppe), Ehefrau Christel Boldt, geb. Icker (geb. 21. 5. 21 in Schloppe, Kroeningstr. 4) 1000 Berlin 13, Wiersichweg 2, Tel. 030/3815161.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

98 Jahre am 10. 3. Fr. Mathilde **Sprenger**, verw. Timm, geb. Sommerfeld (Dietrich-Eckard-Sdlg. 46) 219 Cuxhaven 6, bei Tochterfarm. Franz Wach.

97 Jahre am 11. 3. Hfdn. Ida **Vollrath**, geb. Bliesener (Briese-nitz) 2071 Rotenbek, Sachsenwaldstr. 24, bei Ki. E. Hetzel.

94 Jahre am 15. 3. Hfd. Johannes **Polzin** (Knakendorf) 4900 Herford, Auf der Freiheit 13/15, Altenheim.

92 Jahre am 25. 2. Hfd. Willi **Ulrich** (Schloppe) 2800 Bremen, Kühlenkamp-Allee 142.

90 Jahre am 15. 3. Hfd. Otto **Kienitz** (Tütz) 2826 Bremen 77, Friedensheimer Str. 45.

89 Jahre am 5. 3. Fr. Agnes **Kabott** (Dyck) 3209 Schellerten-Dinklar, An der Worth 123.

88 Jahre am 6. 3. Erna **Kelm**, geb. Goede (Trebbin) 2205 Brande, Schurenhöhe 11.

87 Jahre am 9. 3. Fr. Anna **Otten**, geb. Thiel (Tütz) 1000 Berlin 36, Skalitzer Str. 20. — Am 4. 3. Fr. Helene **Lück**, geb. Dobberstein (Quiram-Abb. 4) 4400 Münster-Wolbeck, Am Steintor 29. — Am 3. 3. Hfdn. Anna **Herzberg**, geb. Kuglin (Jastrow) 3551 Niederasphe, Hauptstr. 30.

86 Jahre am 20. 2. Fr. Emma **Lewinski** (Templer 26) 5804 Herdecke, Mellinghaus 22. — Am 23. 2. Hfd. Walter **Appelius** (König 43) 3250 Hameln, 164er Ring 5. — Am 28. 2. Hfdn. Agatha **Stolle**, geb. Dura (Borkendorf) 7430 Metzgingen, Stuttgarter Str. 18. — Am 14. 3. Margarete **Leppin**, geb. Witte (Königsberger 55) 2380 Schleswig, Frenssenstr. 4.

85 Jahre am 11. 3. Fr. Maria **Borck**, geb. Kluck (Lebehne) 4150 Krefeld, Waldhofstr. 134b b/So. Johannes. — Am 10. 3. Hfdn. Else **Lindemann** (Karlsruhe) 4720 Beckum 2, Jahnstr. 14.

84 Jahre am 27. 2. Fr. Elsa **Hagen** (Mk. Friedland) 3000 Hannover, Gr. Düwelstr. 35. — Am 21. 2. Fr. Else **Köpp**, geb. Iger (Hinderburg 29) 7250 Leonberg-Ramtel, Heilbronner Str. 4. — Am 23. 2. Hfd. Martin **Steinke** (Abbau 77) 5509 Züsch-Siedl. üb. Hermes Weil, Kr. Trier-Land. — Am 17. 2. Hfdn. Käthe **Heinrich**, geb. Krüger (Königsberger 6) 2400 Lübeck 1, Schwartauer Str. 65. — Am 17. 2. Hfdn. Erna **Utke** (Schloppe) DDR 3592 Bismark, Holzhausener Str. 7. — Am 25. 2. Hfdn. Erna **Tetzlaff**, geb. Kaatz (Zützer) DDR 2021 Letzin.

83 Jahre am 19. 2. Hfd. Albert **Wudke** (Lebehne) DDR 2020 Altentreptow, Ganzkower Weg, Fach 600. — Am 5. 3. Hfd. Robert **Lerbs** (Dietrich-Eckard-Sdlg. 55) 6750 Kaiserslautern, Wormserstr. 30.

82 Jahre am 21. 2. Hfd. Max **Berndt** (Schlageter 69) 5248 Wissen, Böhmerstr. 64. — Am 22. 2. Hfd. Konrad **Gramse** (Buchwald) 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 11. — Am 24. 2. Fr. Elisabeth **Wiese**, geb. Oelke (Tütz, Klosterstr. 30) 5330 Königswinter 21, Probsteistr. 4. — Am 27. 2. Fr. Klara **Schwichtenberg** (Mk. Friedland) DDR 2010 Siedenbollentin, Ernst-Thälmann-Str. 16. — Am 3. 3. Fr. Hedwig **Rohloff** (Freudenfier) 3553 Cölbe, Bornwiesenweg 9. — Am 12. 3. Fr. Anna **Radke**, geb. Zadow (Rose) 6530 Bingen 1, Herter Str. 40. — Am 16. 2. Hfdn. Olga **Pockrandt** (Rosenfelde) DDR 2031 Metschow. — Am 25. 2. Hfdn. Martha **Krause**, geb. Volkmann (Rathausstr. 2) 4000 Düsseldorf 13, Am Schönenkamp 152. — Am 12. 3. Hfdn. Maria **Manthey**, geb. Manthei (Stibbe) DDR 7021 Leipzig, Haferkornstr. 22.

81 Jahre am 4. 3. Hfd. Bernhard **Krüger** (Knakendorf) 5521 Esslingen, Krs. Bittburg. — Am 10. 3. Hfdn. Klara **Galow** „Schwester Orlanda“ (Lebehne, hint. Wolfsberg) 4232 Xanten, in der Hees 6, Regina-Protmann-Heim.

80 Jahre am 26. 2. Fr. Sophie **Behrend**, geb. Prellwitz (Jahn-1) 2400 Lübeck, Bergenstr. 33. — Am 7. 3. Hfd. Karl Friedrich **Matz** (Schloppe) 4800 Bielefeld 1, Nobelstr. 27.

79 Jahre am 26. 2. Fr. Charlotte **Dahms** (Tütz. König 8) 3000 Hannover 1, Plauener Str. 19 II. — Am 15. 3. Hfd. Josef **Rump** (Mehlgast) 6796 Schönenberg-Kübelberg, Saarbrücker Str. 6. — Am 12. 3. Hfdn. Ella **Bukowski** (Hoffstädt) 2200 Elmshorn, Dethlefsen-Str. 53.

78 Jahre am 4. 3. Fr. Maria **Garske**, geb. Wiese (Harmelsdorf) 7488 Stetten, Lindenstr. 15. — Am 8. 3. Hfd. Georg **Arndt** (Stranz) 4400 Münster, Scheffer-Boichhorst-Str. 15. — Am 12. 3. Hfd. Hermann **Giese** (Gut Dreetz) 3260 Rinteln, Sauerbruchstr. 6. — Am 15. 3. Dr. Otto **Schlieter** (Jastrow) 2433 Grömitz,

Brookgang 46. — Am 16. 2. Hfd. Alfred **Pockrandt** (Rosenfelde) 4100 Duisburg-Hamborn, Am neuen Kamp 52. — Am 22. 2. Hfd. Walter **Mach** (Tütz) 3160 Lehrte, Arndstr. 10. — Am 16. 2. Hfdn. Maria **Baier**, geb. Röding (Rederitz) 4044 Kaarst, Lange Hecke 19.

77 Jahre am 21. 2. Fr. Margarete **Haedke** (König-53) 3300 Braunschweig, Nordstr. 34. — Am 9. 3. Hfd. Alois **Galow** (Neu-Lebehne) DDR 2041 Axelhof, Post Kummerow. — Am 22. 2. Hfd. Gerhard **Marcinkowski** (Königstr. 24) 7140 Ludwigsburg-Eglosheim, Straßenäcker 3. — Am 11. 3. Hfd. Fritz **Matthies** (Dt. Kr. Stadtverw.) DDR 7500 Cottbus, Linnestr. 18. — Am 9. 3. Hfd. Hermann **Kroll** (Mellentin) 2849 Visbek, Marienburgerstr. 7. — Am 9. 2. Hfdn. Herta **Fasolt**, geb. Brettschneider (Buchwald-16) 1000 Berlin 33, Schwendenerstr. 47.

76 Jahre am 16. 2. Fr. Theresia **Mahlke**, geb. Schur (Freudenfier) DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Neubrandenburgstr. 1. — Am 26. 2. Hfd. Herbert **Daijüge** (Jastrow) 3501 Zierenberg, Danziger Str. 15. — Am 6. 3. Hfd. Hans **Ziebarth** (Tütz) 5208 Eitoorf, Goethestr. 21. — Am 20. 2. Fr. Frieda **Strauch**, geb. Nöske (Rederitz) 3051 Wunstorf 2, Finkenburg 47. — Am 3. 3. Fr. Klara **Strehlow**, geb. Murach (Freudenfier) 5608 Dahlhausen-Wupper, Kolpingstr. 55. — Am 18. 2. Hfdn. Berta **Zimmermann**, geb. Fettke (Mellentin) DDR 1500 Potsdam, Dortusstr. 70. — Am 9. 3. Hfd. Franz **Wach** (Dt. Krone, Schneidemühl) 2190 Cuxhaven, Annenstr. 6. — Am 25. 2. Hfd. Otto **Kietzke** (Theodor-Müller-22) 3119 Altenmedingen. — Am 6. 3. Hfd. Erich **Koschnitzki** (Moritzhof u. Berliner-37) 2860 Osterholz-Scharmbeck, Mühlenstr. 6. — Am 2. 2. Frau Wally **Quandt**, geb. Raddatz (Machlin) 5650 Solingen, Paulstr. 22.

75 Jahre am 26. 2. Fr. Erika **Hellak**, geb. Draht (Lebehne) 4972 Löhne, Pestalozzistr. 6. — Am 9. 3. Hfdn. Ruth **Knaust**, geb. Rossow (Berliner-23) 4178 Kevelaer, Wasserstr. 4, lt. Po. unbek. verz. — Am 6. 3. Hfd. Karl **Boeck** (Briesenitz) 4019 Monheim, Mittelstr. 30. — Am 27. 2. Hfdn. Gertrud **Ritter**, geb. Wallerowski (Streit-4) 1000 Berlin 49, Bornhagenweg 41c.

74 Jahre am 16. 2. Fr. Hedwig **Stoltmann**, geb. Will (Lubsdorf) 3251 Fischbek/Weser, Brandenburger Str. 2, bei Tochter Rose-marie. — Am 25. 2. Fr. Martha **Glöckner**, geb. Matzke (Mk. Friedland) 7820 Titisee-Neustadt, Schottenbühlstr. 57. — Am 25. 2. Fr. Hedwig **Reiche**, geb. Stelter (Horst-Wessel-Str. 35) 3100 Celle, Postweg 3. — Am 25. 2. Hfdn. Frieda **Seehaber**, geb. Sattler (Zippnow, Dt. Krone) 5600 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 15. 3. Hfdn. Helene **Erdner**, geb. Nowatzki (König) 6400 Fulda, Bellingerstr. 8. — Am 11. 3. Fr. Elisabeth **Martenka**, geb. Lenz (Tütz, Bahnhofstr. 17) 3000 Hannover, Weimarer Allee 12. — Am 21. 2. Hfdn. Theresia **Haß** (Rederitz) 1000 Berlin 37, Schützenstr. 26. — Am 6. 3. Hfd. Dr. Josef **Ströder** (Mellentin-Steves) 8700 Würzburg, Schlesigerstr. 22.

73 Jahre am 20. 2. Fr. Emilie **Reimer**, geb. Lenz (Briesenitz) DDR 1156 Berlin-Lichtenberg, Kubornstr. 4. — Am 22. 2. Fr. Minna **Engelke**, geb. Zimmermann (Märk. Friedland) 2082 Tornesch, Rathausstr. 12. — Am 23. 2. Fr. Anna **Kluck**, geb. Krüger (Lebehne) DDR 2034 Tutow, Alleestr. 9. — Am 7. 3. Hfdn. Margarete **Jung**, geb. Bosse (Theodor-Müller-6) 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19. — Am 8. 3. Hfdn. Vera **Kroll**, geb. Hoppe (Rederitz) 2057 Reinbek, Stenwarder Str. 22. — Am 9. 3. Hfd. Otto **Seehaber** (Dt. Krone) 5600 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 13. 3. Hfdn. Martina **Garske**, geb. Wiese (Tütz) 6340 Simmern, Friedrichstr. 19. — Am 15. 3. Hfd. Franz **Arndt** (Stranz) 7500 Karlsruhe 41, Hellenstr. 2. — Am 27. 2. Hfd. Erwin **Patzelt** (Drahn) 1000 Berlin 37, Mörchingerstr. 115 B. — Am 23. 2. Hfd. Karl-Gustav **Nowak** (Ludwig-Briese-6) 4300 Essen-Frintrop, Tonstr. 16. — Am 3. 3. Hfdn. Ilse **Schulz**, geb. Scheel (Bülow-1) 2000 Wedel, Lindenstr. 64. — Am 9. 3. Hfdn. Martha **Manthey**, geb. Zoch (Marthe u. Schneidemühl) 1000 Berlin 13, Quellweg 44. — Am 10. 3. Hfd. Eugen **Meyer** (Jastrow) 2407 Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 20.

72 Jahre am 19. 2. Hfdn. Käthe **Steffen**, geb. Preuß (Königsberger-30) 3200 Hildesheim, Angerburgerstr. 39. — Am 1. 3. Hfdn. Edith **Marten**, geb. Schmidt (Henkendorf) 4800 Bielefeld 17, Heinr.-Heine-Str. 11. — Am 7. 3. Hfdn. Elfriede **Rux**, geb. Krenzke (Jagdhaus) 2000 Braak b/Hambg., Op de Loh 11. — Am 7. 3. Oberst a. D. Dipl. Ing. Harry **Jennrich** (Königsberger-16) 5400 Koblenz-Karthause, Wismarerstr. 4. — Am 9. 3. Hfdn. Elisabeth **Bliefnick**, geb. Thom (Briesenitz) 5000 Köln 90, Linder Weg 18. — Am 13. 3. Hfd. Ernst **Schalow** (Tempelburger-) 2000 Hamburg, Hartwienstr. 8. — Am 15. 3.

Hfdn. Anna **Bartel**, geb. Hohensee (Ruschendorf) 3000 Hannover, Stockenerstr. 141 b.

71 Jahre am 8. 2. Hfdn. Maria **Schulz**, geb. Klug (Dt. Krone) 8450 Amberg, Oberpf., Kirchensteig 2. — Am 20. 2. Hfd. Hanns **Lenz** (Jastrow) 4040 Neuss 1, Alemannenstr. 2. — Am 22. 2. Hfd. Siegfried **Grade** (Färber-12a) 3000 Hannover-Kirchröde, Brahestr. 8. — Am 26. 2. Hfd. Johannes **Reschke** (Rederitz) 3200 Hildesheim, Maschstr. 71. — Am 26. 2. O. Reg. R. a. D. Konstantin **Gruse** (Rose) 4010 Hilden, Gerresheimerstr. 211. — Am 4. 3. Hfdn. Agnes **Marufke**, geb. Petersohn (Königsberger-18) 2300 Kiel, Esmarchstr. 44. — Am 7. 3. Hfdn. Johanna **Altenburg**, geb. Draht (Lebehneke) 4972 Löhne 2, Fliederstr. 6. — Am 9. 3. Hfdn. Elisabeth **Venzlaff**, geb. Fischer (Dt. Krone) 5657 Haan, Jägerstr. 28.

70 Jahre am 22. 2. Hfdn. Magdalena **Mallach**, geb. Lange (Wittkow) 2330 Eckernförde, Domstag 73. — Am 22. 2. Hfdn. Melitta **Meyer**, geb. Schmitz (Schloppe) 8961 Heising-Lauben, Eichenstr. 16. — Am 6. 3. Hfd. Heinz **Paeth** (Klausdorfer Chaussee) DDR 2031 Marienfelde Po. Kruckow. — Am 9. 3. Hfdn. Magdalena **Buhle**, geb. Schmidt (Bülow-1) 2300 Kiel, Ziegelteich 13. — Am 7. 3. R. u. Notar Hfd. Joachim **Schulz-Weber** (Schlageter-2) 3140 Lüneburg, Große Säckerstr. 30. — Am 11. 3. Hfdn. Charlotte **Hempel**, geb. Hannemann (Märk. Friedland) 2900 Oldenburg, Onckenweg 4.

Goldene Hochzeit

Am 30. Dezember 1985 feierten die Eheleute Gertrud und Hans Lange in Olsberg 1, Am Hang 6, bei guter Gesundheit ihr Fest der Goldenen Hochzeit. Im Jahre 1929 kaufte der Deutsch Kroner Stadtgutbesitzer Albert Lange seinem ältesten Sohn Hans zum 30. Geburtstag dann das Franke'sche Gut in Breitenstein von 150 ha landw. Nutzfläche mit gutem Boden. Vorher betätigte sich Hans Lange zwecks Ausbildung zum tüchtigen Landwirt noch mehrere Jahre in Gütern im Kreis als



landw. Beamter. Er heiratete dann am 30. Dezember 1935 Gertrud Kluck, die Tochter des Breitensteiner Lehrers Johannes Kluck. Aus der Ehe kommen 3 Töchter, die verheiratet sind uns insgesamt 5 Kinder haben. Im Deutsch Kroner Land gehörte Hans Lange zu den führenden Landwirten auf ackerbaulichem und tierzüchterischem Gebiet, und er bildete mit seiner Ehefrau zudem Lehrlinge aus. Ein so erst gut begonnenes Lebenswerk wurde dann 1945 durch eine unberechtigte Vertreibung beendet.

Mögen dem Goldpaar Lange nun noch viele weitere gesunde Lebensjahre im Kreise der Kinder und Kindeskinde von unserem lieben Herrgott geschenkt sein. Dies ist der Wunsch aller Kreis-Deutsch-Kroner, welche die Familie Lange kennen. Sie bezieht noch unseren Heimatbrief von der ersten bis zur jetzigen Ausgabe, und er ist zum Lesen der Kinder für spätere Zeiten abgeheftet.

Dr. Alois Gerth

Familiennachrichten:

Ihre **Goldene Hochzeit** feierten am 27. Januar 1986 Wilhelm und Lieselotte **Juny**, geb. Schwarz (Dt. Krone) 6200 Wiesbaden, Dantestr. 25 — mitget. von Hfdn. Irmgard Kersten, am Wolfsbaum 27, 2838 Sulingen.

Ihre **Goldene Hochzeit** feiern am 24. März 1986 Walter und Gisela **Brüning**, geb. Gerstenberg (Quiram) 3354 Dassel 1, Ellersen, oberer Weidekamp 2 — mitget. von Hfd. Johannes Kühn, Nehringskamp 2, 4630 Bochum 5.

Unsere 90-jährigen:

Über das gesundheitliche und sonstige Ergehen unserer 90 und mehrjährigen Heimatfreundinnen wurde im Januar-HB 85 berichtet. O-Stud. Dir. **Kaeber**, Frau Martha **Lenz** und Erika **Busse** sind inzwischen verstorben, von Frau **Lukowitz** und Lucia **Bruch** wurde dgl. nicht berichtet. Über Anna **Flörke** ist noch nichts bekannt. — Kl —

Zu Mathilde **Sprenger** teilt Tochter Erna tel. mit, daß ihre Mutter meist ans Bett gefesselt ist und sich das Alter doch schon schwer bemerkbar macht. Dauernde Pflege ist notwendig. Was Ida **Vollrath** anbetrifft so schreibt Tochter Gerda **Hetzel**, daß sich außer größerer Vergeblichkeit ihre Mutter in ihrem Befinden nicht verändert hat und 100 Jahre so erleben kann. Auf den Sommer freut sie sich schon, um wieder im Liegestuhl den Ziergarten genießen zu können. Von den anderen Heimatfreunden kam keine Antwort bisher. Kl.

Berichtigung:

HB Jan. 86, S. 7 Druckfehler: 78 Jahre Erna **Timm** 12. 2. richtig.

Fern der Heimat starben:

Juni 85 Felix **Marin** (Abbau 79) 4350 Recklinghausen-Lenkerbeck, Nonnenbusch 87 i. A. v. 78 Jahren. — Oktober 85 Paul **Krüger** (Lubsdorf) 3110 Uelzen, Hülsen 58 i. A. v. 70 Jahren — mitget. von Hfd. Josef Heymann, Lübeck. — Am 8. 11. 85 Marie-Elisabeth **Schwinning**, geb. Lücke verw. Duve (Prellwitz) 3388 Bad Harzburg, Hindenburgurging 17 i. A. v. 72 Jahren. — Am 2. 12. 85 Emil **Marin** (Abbau 80) 4408 Dülmen, Leusterweg 29 — mitget. Neffe Johannes Dobberstein, Berlin. — Am 3. 12. 85 O-Stud. Dir. Elisabeth **Kaeber** (Dt. Krone, Aufb. Schule) 4151 Willich 1, Fellerhäfe 8, i. A. v. 99 Jahren. — Am 15. 12. 85 die Schwestern Hildegard **Degler** (Südbahnhof-17) 4150 Krefeld, Tannenstr. 138 i. A. v. 73 Jahren und Magdalena **Gruse**, geb. Degler (Steinstr. 11) 2880 Brake, Rosenburgurging 85, i. A. v. 70 Jahren. — Am 26. 12. 85 Otto **Schmoldt** (Seegenfelde) 7057 Weiler zum Stein/Leutenbach, Württ., Falkenweg 14 b/To Elsbeth **Schaal**, i. A. v. 92 Jahren. — Am 3. 1. 86 Hfd. Alfons **Gramse** (Henkendorf) 6507 Ingelheim-Gr. Winterheim, Kreuzstr. 99 i. A. v. 90 Jahren. — Am 30. 12. 85 Gertrud **Sinemus**, geb. Höpfer (*7. 4. 1918 Trebbin) 3549 Diemelstadt-Rhod, Helmighaeuser Str. 24 — mitget. von Sohn Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch. Ing. Wolfgang Sinemus, 5100 Aachen, Benediktusstr. 57.

Ohne Abschied . . .

Gertrud Sinemus, geb. Höpfer +

Es ist schwer, die Nachricht über den Tod eines lieben Menschen zu erhalten, aber dann noch um einen Tag zu spät,

um sich dem letzten Geleit anzuschließen. Es ist unbegreiflich: die Todesanzeige aufgegeben am 1. 1. 86 — 11 Uhr — Arolsen, traf hier in Bielefeld am 4.-1. 1986 ein, die Beisetzung war am 3. 1. gewesen. Der Briefträger fand das ganz normal, denn es war ja „nur eine Drucksache“ und die wurde gesondert befördert: die Todesanzeige von Frau Gertrud Sinemus, geb. Höpfer/geb. 7. 4. 1918/Trebbin.

Ein Anruf in Rhoden ergab von ihrem Sohn Burkhard Auskunft, die viele Heimatfreunde interessiert:

Gertrud war am 30. 12. 85 mit einer Freundin in Arolsen zu einem Marktbesuch — mit kleiner Einkaufsmesse — und von dem sie oft und gerne sprach. Plötzlich stolperte sie, wie sie meinte über einen Stein, sie wurde aufgefangen und es ging zunächst weiter, bis sie plötzlich zusammenbrach und das Bewußtsein verlor. Als der Arzt sie im Krankenhaus Arolsen untersuchte, mußte er feststellen, daß der Puls nur noch ganz schwach war und der Hirntod bereits eingetreten sein dürfte. — Keine Zeit mehr zum Abschiednehmen.

Gertrud wurde von vielen Heimatfreunden sehr geschätzt, war allgemein beliebt und konnte manchen, der es nötig hatte, wieder aufrichten. —

Eingedenk dieses plötzlichen Ereignisses und des Ausspruchs von Adi Doege: „Es ist später, als Du denkst“, haben mein Mann und ich uns für die nächste Fahrt nach Schloppe angemeldet, es waren gerade noch 2 Plätze frei. Wir freuen uns auf die Reise und auf das Wiedersehen mit den Schloppern.

Hertha Wittchen-Lottis, Elpke 21a, 4800 Bielefeld 1.



Der
Jugend



unserer
Heimat



Liebe Heimatfreunde!

40 Jahre ist es nun schon her, daß wir unsere Heimat verlassen mußten. Auf Wunsch unseres Hfd., Walter von Grabczewski möchte ich hier nun einige Erinnerungen berichten.

Damals war ich gut 15 Jahre alt und habe die Ereignisse auch noch so in Erinnerung. Wenn wir an die Zeit zurückdenken, müssen wir wohl so bis Mitte 1944 zurück gehen.

Im Sommer 1944 wurde ich wie viele andere auch, zu Schanzarbeiten verpflichtet. Unsere Aufgabe war es, Verteidigungsstellungen an der Netze von Charnikau bis Behle zu erstellen. Wir schippten Panzer- und Schützengräben sowie alle möglichen Stellungen aus. Anfang November waren die Arbeiten beendet. Vor unserer Heimfahrt wurde ein großer Appell gehalten, zu dem einige hohe Persönlichkeiten gekommen waren. In der Abschiedsrede wurde uns für die Arbeit zur Verteidigung unserer Heimat gedankt. Gleichzeitig wurde uns aber auch mit markanten Worten gesagt, daß wir uns bereit halten mußten im Notfall mit der Waffe in der Hand uns in den erbauten Stellungen zu verschanzen und diese bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Ich glaube, keiner von uns hat damals über diese Sätze nachgedacht. Aber 2 Monate später wurde es bitterernst. Viele meiner Freunde haben erfahren, was es heißt, mit einem Gewehr gegen eine nicht-enden wollende Flut von Panzern, Kanonen und Soldaten zu kämpfen. Der größte Teil hat es nicht überlebt. Aber nun weiter: Als wir von unseren Schanzarbeiten dann zu Hause in Schneidemühl ankamen, hatte sich schon viel geändert. So trübe wie das Herbstwetter war auch die Stimmung der Menschen. Über das Thema Endsieg wurde nur noch im Flüsterston gesprochen. Die ersten Trecks aus Ostpreußen fuhren durch die Stadt. Es waren Pferdewagen die meistens von 2 Pferden gezogen wurden. Über den Wagen auf einem Lattengestell eine Plane, bei einigen auch ein Teppich zum Schutz gegen Regen gespannt, darunter war der restliche Hausrat und einige Sachen, die von Wert waren, so wie das Pferdefutter.

Diese und jener-hatte auch noch eine Kuh an den Wagen gebunden, es war bestimmt immer das beste Tier aus dem Stall. Die Leute gingen hinter oder neben dem Wagen, um den Pferden, die am

Kopf vom Kutscher geführt wurden die Arbeit zu erleichtern. Überwiegend waren es ältere Leute, Frauen und Kinder. Waren mal jüngere Männer dabei, so waren es Kriegsgefangene: Meistens Franzosen, die auf den Höfen gearbeitet haben und es nun vorzogen, sich lieber im Westen befreien zu lassen. Die meisten dieser Flüchtlinge hatten schon erfahren was es heißt, von der roten Armee befreit zu werden.

Orte wie Nemmersdorf, Goldap, Gr. Waltersdorf usw. wurden immer wieder in den Berichten der Flüchtlinge genannt. Wir konnten nur beten, daß uns das, was da geschehen war, erspart bliebe.

Anfang Januar wurden an den Küdowbrücken Panzersperren errichtet. Alle männlichen Personen, die noch, oder schon ein Gewehr tragen konnten, mußten sich beim Volkssturm melden. Eine Lungenentzündung bewahrte mich davor. Ich kam mir wie ein Feigling vor. Unsere Nachbarin meinte aber, ich sollte froh sein, daß ich krank war. 2 Wochen später wußte ich warum.

Eines Nachts, es war wohl vom 22. zum 23. 1. klopfte die Nachbarin ans Fenster. Noch nicht ganz wach hörten wir sie sagen: Packt eure Sachen und nichts wie weg. Ihre Tochter habe anrufen und gesagt, die Russen wären in Kolmar, und auf dem Marsch nach Schneidemühl. Sie solle sofort mit der Enkeltochter, die noch vom Weihnachtsfest bei den Großeltern war, zu ihr kommen.

Kinder nun sind wir dran sagte Mutter. Erst wurden einige Koffer und Rucksäcke gepackt, dann mußten wir uns richtig anziehen. Das heißt immer mehrere Kleidungsstücke übereinander. Dies hatte den Vorteil, daß wir gegen die grimmige Kälte besser geschützt waren, außerdem brauchten wir die Sachen, die wir anhaten nicht im Koffer zu tragen und verloren gehen konnte die Kleidung auch nicht.

Auf dem Bahnhof herrschte ein beängstigendes Treiben. Menschen über Menschen. Alle mit Koffern und Rucksäcken beladen. Jeder versuchte noch irgendwie einen Platz in den überfüllten Zügen zu bekommen. Als wir bis Mittag immer noch keinen Platz bekommen hatten, gingen wir wieder nach Hause. Denn auf dem Bahnhof ging die Parole um, daß der Angriff bei Charnikau zum Stehen gekommen sei und keine Gefahr mehr bestände.

Wieder zu Hause, wurde erst mal aufgeräumt und unsere Haustiere versorgt.

Die Koffer und Rucksäcke blieben aber gepackt. Es gab noch so viel, was mit sollte. So richtig glaubte Mutter wohl doch nicht an das Märchen, das auf dem Bahnhof verbreitet worden war. Dann schliefen wir noch einmal zu Hause in unseren Betten. Es sollte das letzte Mal sein.

Am anderen Tag, nach einem kräftigen Mittagessen, wurde dann der Schlitten mit unserem Gepäck beladen und gegen Abend zogen wir dann los. Auf dem Bahnhof herrschte immer noch eine beängstigende Vollheit. Beim Einfahren eines überfüllten Zuges hatten wir das Glück genau vor einer Abteiltür zu stehen, als der Zug hielt. Nach dem Öffnen der Tür wurden wir von den nachdrängenden Menschen in das Abteil geschoben. Mutter hatte den jüngsten von uns auf dem Arm. Wir beiden Älteren hatten mit Rucksack und Koffern beladen, darauf zu achten, daß wir zusammen blieben. Nach ungefähr 5 Minuten fuhr der Zug weiter. Einige hatten noch einen Platz auf dem Trittbrett bekommen (bei 20 C Kälte). Aber viele blieben noch auf dem Bahnhof zurück. Auch unser großer Koffer für den wir extra den Schlitten zum Transport mitgenommen hatten. Unsere unfreiwillige Reise ging bis Landsberg zu einer Tante. Mutter sagte: Dort bleiben wir bis wir zurück können. Aber nach einer Woche ging es weiter. Jeder bekam wieder sein Gepäck und an einem herrlichen Wintermorgen, die Sonne ging gerade auf und beschien den Schnee und die Bäume an denen noch der Rauheif der Nacht war, mit ihrem roten Morgenlicht. Nur der Kanonendonner und die vielen Menschen paßten überhaupt nicht so recht in das Bild. Auf dem Bahnhof hatten wir Glück und wurden noch durch ein Fenster in einen Zug gezogen, der nach Berlin fuhr. Nach ungefähr 10 Stunden Fahrzeit waren wir da. Zum Empfang gab es Fliegeralarm und wir mußten in einen Bunker. Der Angriff galt dem Bahnhof auf dem wir vor 15 Minuten angekommen waren. In dem Bunker waren fast alles Flüchtlinge, verwundete Soldaten und Eisenbahner. Bei jeder Bombendetonation zitterte und wackelte der Betonklotz wie bei einem Erdbeben. Viele schrien vor Entsetzen auf. Manche beteten und sangen Kirchenlieder, andere wieder hatten die Arme auf die Knie gestützt, den Kopf in die Hände gelegt und

Was Zahlen beweisen:

Vertriebene Eigentümer bleiben Stiefkinder der Nation

In einem Leserbrief in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 18. 1. 79 äußert sich der Präsident des Bundes der Vertriebenen Dr. H. Czaja als Abgeordneter der CDU zur Rechtslage der Ostprovinzen jenseits von Oder/Neiße. Dort heißt es:

„Das nach dem Grundgesetz für die Auslegung der Verfassung höchste Verfassungsorgan, das Bundesverfassungsgericht, festgestellt hat, indem den Ostverträgen nicht die Wirkung beigemessen werden könne, daß die Gebiete östlich von Oder und Neiße aus der Zugehörigkeit zu Deutschland entlassen seien und der personalen Souveränität Polens und der Sowjetunion endgültig unterstellt sind. In der Denkschrift zum Vertragstext stellt die Bundesregierung fest, daß sie Polen gegenüber ununterbrochen bekräftigt habe, sie könne einen Friedensvertrag nicht präjudizieren . . . sie vereinbarte nur einen konkretisierten Gewaltverzicht . . . wobei der Artikel I des Warschauer Vertrages eine Lage beschreibt aber nicht anerkennt.“

Czaja behauptet weiter, Gromyko habe am 29. 7. 70 ausdrücklich bestätigt, daß man für die Ostverträge den Begriff „anerkennen“ fallen lassen hat. Der Sprecher der Vertriebenen schließt, die amtlichen Stellen bemühen sich zu wenig, die Rechtslage in breiten Bevölkerungsschichten und gegenüber dem Ausland bewußt zu machen.

Die Erklärung des Präsidenten ist nachdenkenswert. Für die Parteien im Bundestag ergeben sich Konsequenzen. Zwischen Grundgesetz-Lastenausgleich und Karlsruher Urteil sind Ansprüche der Vertriebenen und Pflichten der Bundesrepublik Deutschland eingeordnet. Das Grundgesetz verpflichtet das Gesetz über den Lastenausgleich aus der moralischen und materiellen Auslegung. Daher ist die offene Deutsche Frage, wie folgt zu verstehen:

1. Die deutsche Frage ist offen, weil deutsches Land — durch Wahnsinnspolitik verloren — in den Wunschvorstellungen, Erwartungen, Sehnsüchten und Hoffnungen weiterhin deutsch bleiben muß. Somit ist der Osten nicht verloren . . . darüber sprechen und stets daran denken . . . **Das ist die moralische Pflicht aller Deutschen, diese Pflicht ist unabdingbar und eine Sache des Herzens** — das sagen die Einen.

2. Aus dieser Pflicht des Hoffens wächst die Pflicht zur materiellen Leistung — aus Solidarität und Gerechtigkeit — **den so deutlich erklärten Maximen aller Parteien, insbesondere aber auch gerade um die moralische Forderung gegenüber dem Osten zu unterstreichen. Soll die deutsche Frage offen gehalten werden, ist die Dokumentation der verpflichtenden ersten Vorentscheidung für das nicht nutzbare Grundvermögen der Vertriebenen der rechtlich und mora-**

lich begründete Titel für Verhandlungen jedweder Art.

3. Die Anderen meinen, d. h. viele Heimatverbliebene, sowie einige Vertriebene, daß mit der bisherigen Nichtnutzungs-Entschädigung alle einstigen besitzenden Ostdeutschen abgefunden seien und die Polen unsere östlichen Provinzen nun ohne die anstehende Hauptentschädigung behalten dürfen. Eine merkwürdige rechtliche Einstellung inzwischen auch bei vielen Abgeordneten des Deutschen Bundestages gegenüber den Vertriebenen. Unklare Aussagen bekommt man zur Zeit ebenso aus dem Bundeskanzleramt und vom SPD-Kanzlerkandidaten der SPD

Der Wahrheit eine Gasse

Das Parlament muß sich so fragen lassen, ob es eine unredliche Absprache unter den Parteien ist, wenn die Regierungserklärung des Kanzlers und Behauptungen der Partei- und Fraktionsvorsitzenden ein gefälschtes Zahlengebäude als Leistungen für die Vertriebenen und Kriegsgeschädigten aufbauen? Sie sind nun den echten Kriegsgeschädigten als sog. Lastenausgleich von ungefähr 60 Milliarden DM zugeflossen. Von dieser Summe entfielen auf die Eigentümer des ostdeutschen Grund und Bodens von 141.146 qkm bzw. 14.114.600 ha einschl. des toten und lebenden Inventars lediglich 15,5 Milliarden DM. Dies sind rund 1.090 DM je ha in 40 Jahren.

Ein Durchschnittslandwirt in der Bundesrepublik erwirtschaftet diesen Betrag heute in 2 Jahren.

Ähnlich betroffen sind auch alle ostdeutschen Hausbesitzer, Handwerksbetriebe, Geschäftsleute und Industriellen sowie die westdeutschen Ausgebombten. Diese relativ niedrige Nichtnutzungs-Entschädigung ergab sich aus dem unrealistischen Einheitswert des Jahres 1935, und sie wurde noch durch den zusätzlichen Geldwertschwund zu einem Almosen entwertet.

So ist und bleibt dieser Zustand die deutsche Frage!

So mußte sich die Gemeinschaft der Vertriebenen mit einem unterschiedlichen Schicksal abfinden. Der Lastenausgleich als materielles Ungleichgewicht, sorgte nicht für eine anfangs angestrebte Gerechtigkeit. Zudem waren die ersten Jahre nach Kriegsende Zeiten tiefster Erniedrigung; gepaart mit der Sorge, die Zukunft zu überstehen. Auch die Ankunft innerhalb der Grenzen der Bundesrepublik war von allergrößter Sorge erfüllt. Etwa bis in die Zeit der Währungsreform erhielten die Begriffe Eigentum — Beruf — Arbeitsplatz erst wieder eine gewisse Bedeutung und es bildeten sich Schwerpunkte, die mit dem Wort „Tätigkeiten“ zu bezeichnen sind. Der angemessene Arbeitsplatz wurde zum Ziel aller derjenigen, die arbeiten konnten.

bis zu den Hinterbänkeln im Parlament, indem ein verlegenes Achselzucken dominiert.

Eine merkwürdige Haltung deutscher Politiker gegenüber einem Millionenheer vertriebener Grundeigentümer, die keineswegs mit leeren Händen als Fordernde dastehen, zumal sie Milliardenwerte hinterlassen haben — unermüdet am Wiederaufbau gearbeitet haben — durch die Charta der Vertriebenen überhaupt **erst die Voraussetzungen für die Ostpolitik geschaffen haben und schließlich, so**

das Geständnis aller Bundespräsidenten, als ärmstes Kind dieses Wahlwaterlandes das getreueste geblieben sind.

Oder zählt in einer Demokratie und im Parlament eine Minderheit mit gewaltigen Vorleistungen nicht mehr?!

Die Vorstellungen Heimat — Haus — und Hof, Beruf und bürgerliche Existenz aufgegeben zu haben, war ein schier unerträglicher Gedanke, der immer wieder, wenn auch in die Zukunft verschoben, unbegreiflich war. Aus diesem Schicksal der Grundeigentümer entwickelte sich die unrealistische Hoffnung auf Rückkehr als politische Phantasterei, die willig und gläubig angenommen wurde. Diese Erlebnis, alles in der Heimat zurückgelassen zu haben, mußte die Grundeigentümer besonders belasten, weil das Grundeigentum in irgend einer Form (Hof — Werkstatt — Gewerbe und Handelsunternehmen unterschiedlichster Art) schon nach Jahren als verloren angesehen werden mußte.

Das Grundgesetz sagt in Artikel 14 aus, daß Eigentum und Erbrecht gewährleistet werden. Gilt diese Aussage für die vertriebenen Grundeigentümer auch noch nach 40 Jahren? Sie wurde aber durch die geleistete Entschädigung in keiner Weise erfüllt.

Zudem entstand der Begriff „Integration der Vertriebenen“, die Eingliederung in den Wirtschaftsprozess bedeutet. Sie wurde durchaus für einige Berufe durch Kriegsofferlücken gelöst und kann als erfolgreich angesehen werden, so bei einigen **Vertriebenen mit Beamtenstatus, Angestellten im öffentlichen Dienst und Arbeitnehmern in der privaten Wirtschaft.** Diese ehemals Unselbständigen waren aber auf Grund der Sozialgesetze des Deutschen Reiches in der Lage, **Sozialansprüche aus ihrer Tätigkeit in der alten Heimat vorzulegen, jedoch keine Selbständigen:**

Sie konnten somit bei über 65 Jahren nur eine bescheidene Unterhaltshilfe aus ihrem Lastenausgleich beziehen und zehrten so ihr **einstiges Vermögen auf.**

Hierzu schrieb der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen Dr. Hans Neuhoﬀ (Der Lastenausgleich aus der Sicht der Vertriebenen) wie folgt: „Von angemessener Entschädigung kann um so weniger gesprochen werden, weil selbst nach dem Ersten Weltkrieg



eine bessere Entschädigung gewährt worden ist. **Wenn es wegen der unzulänglichen Hauptentschädigung nicht zu lauterer Empörung gekommen ist, so nicht zuletzt wegen der**

am 7. Juli 1975 vom Bundesverfassungsgericht bestätigten Tatsache, daß mindestens in den Oder-Neiße-Gebieten die Vertriebenen noch Eigentümer ihrer Objekte sind oder hierfür ein völkerrechtlicher Surrogatanspruch besteht.

Die Vertriebenen sehen die Hauptentschädigung großenteils als eine Art pauschalierter Nutzungsentschädigung an und erwarten im übrigen die Intervention der Bundesregierung im Sinne der Wahrung ihrer Interessen z. B. bei der polnischen Regierung. Aber auch als Abgeltung der Nutzungsentschädigung werden die Grundbeträge des Lastenausgleichs nicht als angemessen empfunden.“

Zu dem gleichen Thema äußerte sich der Oppositionsführer Fritz Erler in der Öffentlichkeit und im Parlament zu Anfang der 60er Jahre: Auch die Vertriebenen haben die gleichen Rechte, aber auch Pflichten wie der Arbeiter, Angestellte oder Beamte, der nach kurzer Übergangszeit nicht nur seinen Arbeitsplatz gefunden hat, sondern auch noch alle Leistungen nach den Gesetzen der Sozialversicherungen und des Beamtenstatuts voll angerechnet erhält, sodaß er mit den westdeutschen Unselbständigen gleichgestellt ist. Es möge nicht der Eindruck entstehen, daß die vertriebenen Grundbesitzer dieser Landsleuten eine derartige Priorität mißgönnen, vielmehr ist sie gerecht, jedoch ist aus einer Gegenüberstellung zu den ehemaligen Grundbesitzern des Ostens abzulesen, wie ungerecht, um nicht zu sagen unsozial, die totale Abwertung der Vermögen vertriebener Grundbesitzer ist. Es muß der Hinweis folgen, daß bei der Gewährung einer Kriegsschadensrente auch noch die vorhandenen Restvermögen aufgezehrt werden. Und wie sieht es seine Partei heute?

Den gleichen Standpunkt vertrat seiner Zeit als Mitglied des Ausschusses „Lastenausgleich“ in den ersten Sitzungen des Verwaltungsgremiums der Verleger Dr. Gerd Bucorius. Er wiederholte, nachdem im Jahre 1979 die Vermögensabgabe erfüllt und beendet war, daß die Versorgung der kriegsgeschädigten Rentner mit Geld aus dem Lastenausgleichfonds eine beschämende unsoziale Handlungsweise gewesen sei.

Diese Ausführungen mögen zeigen, wie sich einst die bundesrepublikanischen Sprecher der einzelnen Parteien für die Anliegen der ostdeutschen Eigentümer einsetzten, ihnen heute aber mit der Anerkennung der jetzigen Verwaltungsgrenzen Ostdeutschlands, noch zusätzlich die dann fällige rechtliche Hauptentschädigung zu verweigern versuchen. Diese Rechnung wurde jedoch ohne den Wirt gemacht!

Dr. Josef Senftleben, 5500 Trier, Auf der Hill 11.

Gespräche/v. Seite 6:

Besonders dankenswert ist, daß unsere so weit entfernt wohnende Hfdn. Herta G. Hunger, geb. Heske (Hohenstein, Krs. Dt. Krone), 4215 N. Francisco Ave., Chicago, Ill. 60618, oft an uns schreibt und auch an Heimattreffen teilnimmt. Mit ihrem Neujahrsbrief wünscht sie allen Heimattreuen ein gesundes und zufriedenes Neues Jahr — wieder verbunden mit einer frdl. Geldspende für den HB. oder soziale Zwecke. Sie schreibt: „Nun drängt aber die Zeit, und ich muß meine Post an den HB. erledigen. Da habe ich ein Geburtstagskind für den Februar-HB. Zum 70. am 28. 2. Herrn Gerhard Briese (Klausdorf), jetzt wohnhaft in Colon 23 1640/Martinez, Rep. Argentinia. Vor einem Jahr bestellte ich den HB. als Geburtstagsgeschenk für ihn. Nun schrieb er mir, daß er diesen nicht mehr missen möchte, und hat ihn für 1 weiteres Jahr bestellt. Der HB ist ein Stück Heimat, man erfährt durch Besucher nach drüben, wie alles ist. Wenn man ja auch sehr enttäuscht ist, aber besser, als wenn überhaupt keine Verbindung mehr bestände. Für mich war es wieder eine sehr große Freude, daß ich am 17. u. 18. 5. 85 beim Heimattreffen in Bad Essen dabei sein konnte, liebe Bekannte nach 50 Jahren wieder getroffen. Die Zeit war nur zu kurz. Das Haus Dt. Krone ist ja eine Wucht, und so herrlich gelegen. Hoffen wir nun, daß die Gespräche zwischen unserem Präsidenten R. Reagan und Herrn Gorbatschow fortgesetzt werden, um ein bißchen mehr Verständigung in die Wege zu leiten. Die Hoffnung soll man ja nicht aufgeben, und wenn es noch so dunkel aussieht. Noch nachträglich meinem Bruder Siegfried Heske, Feldstr. 26 in Lüneburg, recht herzliche Geburtstagswünsche. Auch ich hoffe, daß ich mal wieder an einem Heimattreffen teilnehmen kann, nur gesund bleiben. Anbei 1 Bild von unserem eigenen Haus in Chicago.“

Unser eigenes Haus in 42/5 N. Francisco in Chicago Ul. 606/8, U.S.A. Einsender: Herta Hunger, geb. Heske, Sommer 85.



Hfd. Dr. Joachim Thiele, 2879 Neerstadt/Oldb., Haus Natenheide, hat im August 85 eine 3wöchige Reise in unsere alte Heimat durchgeführt und Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie besucht. Sein Tagebuch darüber (24 Seiten) ist hochinteressant zu lesen, man glaubt, selber mitgefahren zu sein. 70 Pakete mit allem an Nahrung und Kleidung, was dort unerschwinglich ist,

konnte er verteilen und viel Dank und Freude bereiten und erleben. Er und sein Begleiter sahen aber auch mit interessierten und kritischen Augen, was aus unseren Städten, Dörfern, Höfen und Bauten geworden ist: Lob und Tadel. Auch die Begegnung mit den dort noch lebenden Deutschen, vor allem auch in Ostpreußen, berühren uns im westdeutschen Wohlstand Lebenden ganz besonders. Hfd. Thiele ist am 2./3. August 86 in Bad Essen, dann will es uns von seinen Weltreisen berichten. Interessierte können diesen Bericht in den beiden Dt. Kroner Häusern lesen. . .

Hfdn. Renate Hartmann, geb. Goertz (Dt. Krone), 6350 Bad Nauheim, Eleonorenring 7, berichtet u. a.: „Wir mußten unsere lb. Mutter im Mai 1985 ins Pflegeheim geben. Sie war gefallen, hatte sich dabei mehrere Brüche zugezogen, lag 8 Wochen im Krankenhaus in Eschwege — meine Schwester konnte es nicht mehr schaffen. Aber sie fühlt sich recht wohl dort, hat eine sehr nette Zimmergenossin, und meine Schwester besucht sie oft. Ich war jetzt auch 1 Woche dort. Am 30. 7. 85 feierten wir zusammen ihren 90. Geburtstag.“

Eine erste Nachricht seit Dt. Kroner Zeiten erhielt ich von Hfdn. Gustel Trierenberg, geb. Stephanus (Dt. Krone), 2410 Mölln, Augustinum/App. 602, Sterleyer Str. 44, die u. a. schreibt: „Daß ihre Familie bis 1951 im Lipper Land und Forstm. Splettstösser in Detmold lebten, wußte ich nicht. Auch hat meine Freundin, Inge Winter, die noch heute in Hannover lebt, nie etwas von Splettstösser geschrieben. Von meinen Brüdern kann ich berichten, daß Konni (Brigadegeneral a. D.) in einem Seniorenheim in Wiesbaden lebt; seine Frau ist dort seit 3 Jahren ein Pflegefall. Mein Vater (Generallt. a. D.) starb 1981 in Lindenfels/Odenwald, meine Mutter 1956 und mein Mann (auch Generallt. a. D.) 1981 in Detmold. Im Mai 1982 zog ich hierher. Meine Tochter Gisela ist in Hamburg mit einem Dipl.-Schiffbau-Ing. verheiratet, Enkelin Stefanie macht 1986 Abitur und Enkel Kay 24, studiert und ist Ltn. d. Res. Mein älterer Bruder Kurt fiel 1943 in Rußland.“

Vor wenigen Tagen erhielt ich den 25. Königsberger Bürgerbrief, Weihnachten 1985, und fand dort die Worte: „Was umschließt nicht alles das Wort „Heimat“, eines der schönsten der deutschen Sprache, voll Wärme und Innigkeit wie das Wort „Weihnachten“! Es ist nicht allein unser Stück Erde, sondern damit zugleich die Geschichte, die sich auf ihm abgespielt hat, die Gemeinschaft der Menschen, die uns vertraut ist, und schließlich das Teilhaben an den Dingen dieses Fleckens, in welche Form es sich auch kleiden mag.“

Leider gesellen sich zu denen, die uns die Heimat genommen haben, mehr und mehr die Spötter, die uns den Blick zurück trüben wollen. Mit mildem Lächeln treten sie auf und schauen als „Realisten“ mitleidig auf uns, die wir an unsere Heimat zurückdenken und an ihr festhalten. Ja, wir halten an der Heimat fest — das ist auch ständige Aufgabe und unverrückbares Ziel unseres Heimatbriefes. Euer Hans Jung

Schluß von Seite 9 „Jugend“:

sich dem Schicksal ergeben. Sehr beeindruckt hat mich eine Frau, die ihren Kindern, es waren 3 Jungen und 1 Mädchen, von einer Wurst dicke Scheiben schnitt und zum Essen gab. Mutter fragte, ob sie denn keine Angst habe. Aber gute Frau sagte sie, was soll uns denn noch passieren, wir sind in Ortelsburg mit 2 Pferden und einem Wagen aufgebrochen. Ein Pferd verloren wir nach 2 Tagen, am dritten Tag griffen Flieger unseren Treck an und erschossen das zweite Pferd. Da nahm ich die Kinderchen und etwas Gepäck und zu Fuß ging es dann weiter. Das ist alles, was von unserer 120 Morgen großen Wirtschaft geblieben ist. Nun sind wir schon in Berlin und leben immer noch.

Von Berlin ging es weiter, auf ein Gut bei Anklam. Von hier gelang es Mutter Verbindung mit Vater aufzunehmen, der am Teutoburgerwald in einer Garnison Soldat war. Also packten wir unsere Reichtümer wieder und die Reise ging weiter in Richtung Westen.

War unsere Flucht bisher noch glimpflich verlaufen, so wurde es jetzt doch sehr böse. Die Tiefflieger oder Jabos, wie sie auch genannt wurden, griffen immer wieder die überfüllten Züge an. Sie schossen mit ihren Maschinengewehren auf alles, was sich bewegte. Mitte März waren wir am Ziel. Vater hatte in aller Eile eine Unterkunft besorgt. Leider mußte er 2 Tage nach unserer Ankunft an die Front. Wir verabschiedeten uns und sahen ihn nie wieder. Im August erhielt

Mutter die Nachricht, daß Vater in einem Kriegsgefangenenlager in Frankreich gestorben ist.

Unsere Unterkunft war eine Dachkammer in einem Bauernhaus. Vor unserem Einzug hatte die Kammer als Kornspeicher gedient. Die Mäuse liefen am hellen Tag durch den 12 qm großen Raum in der Hoffnung etwas Essbares zu finden, aber da waren die bei uns gerade richtig. Die eine Wand war sehr schräg, wie das bei Dachkammern so üblich ist. In dieser Schräge war eine Dachluke, die einzige natürliche Lichtquelle des Raumes. Am Abend oder an dunklen Tagen spendete eine Petroleumlampe ohne Zylinder ihr blakendes Licht. Als Nachtlager dienten 2 Feldbetten 80 cm breit uns 4 Personen. Da wir keine Stühle hatten, dienten die Betten auch als Sitzgelegenheit. Unter einem Bett hatten wir unsere Habseligkeiten von zu Hause untergebracht. Zu erwähnen wäre noch der Ofen. Es war ein sogenannter Kanonenofen. Warum der so hieß, weiß ich nicht. Ich will ihn mal so beschreiben, es war eine ungefähr 60 cm hohe Blechbüchse von 30 cm Durchmesser, die wegen der abhandengekommenen Füße auf 2 Ziegelsteinen stand. Oben mit einem Deckel und seitlich mit einem Ofenrohr, aus dem Rauch abziehen sollte, was jedoch nicht immer klappte. In dem Ofen konnte man mühelos 50-60 cm langes Holz verbrennen, was sehr von Vorteil war. Sparte man doch die Arbeit des Zerkleinerns. War das Feuer richtig entfacht, bullerte der Ofen dermaßen, daß der Deckel oben immer gleich

glühendrot, was unser Apartment abends immer in ein ganz romantisches Licht tauchte.

So war unser Anfang im Westen. Sicher ging es sehr vielen Leidensgefährten damals eben so.

Zum Schluß meiner Erinnerungen möchte ich noch die Eltern hauptsächlich aber die Mütter erwähnen. Denn die Väter und Männer waren entweder gefallen oder günstigenfalls in Gefangenschaft.

Hatten die Frauen doch in dieser schrecklichen Zeit die größte Last zu tragen. Wie mußte ihnen wohl zumute gewesen sein:

In der Heimat Haus und Hof zurück gelassen. Dann noch die Schrecken und grauenhaften Erlebnisse auf der Flucht und der Vertreibung, in solchen armseligen Verhältnissen zu stranden.

Es mußte wieder ganz von vorne angefangen werden. Weder Hausrat, Kleidung oder satt zu essen war da. Es war eine Zeit damals, da kostete ein Hühnerei 5-10 Mark und in Rußland kamen die Armbanduhren in Mode. In dieser Zeit ganz auf sich allein gestellt, von vielen als Bettler betrachtet, war es schon schwer. Außerdem war man ja in der Fremde. Getrennt von allen Verwandten und Bekannten mit denen man sich hätte beraten können. Das wir die ersten Jahre in dieser trostlosen Zeit überlebten, und wieder zu Ansehen gelangten ist in der Hauptsache nur dem Fleiß und der Tatkraft der Frauen zu verdanken. —

Hans Schreiber, Kantstr. 21, 4937 Lage, Tel. 05232/7 1329.

mit Emden. Das im Oktober eingeweihte Vertriebenen-Erinnerungsmal auf dem Burgplatz ist in der Nacht zum Dienstag zum dritten Mal innerhalb weniger Wochen verschandelt worden. Die bislang nicht ermittelten Täter beschmierten den Gedenkstein diesmal mit Teerfarbe. Der Kreisverband Emden im Bund der Vertriebenen (BdV) reagierte mit großer Betroffenheit und Unverständnis auf diese Tat.

Bereits zwei Tage vor der Einweihung am 19. Oktober hatten Unbekannte den Gedenkstein mit roter Farbe beschmiert. Das hatte in weiten Bevölkerungskreisen Betroffenheit ausgelöst. Ein weiteres Mal war der Stein vor etwa zwei Wochen mit der Parole „Nazi raus“ verunstaltet worden. In beiden Fällen konnte der Gedenkstein nur in mühevoller Arbeit gereinigt werden.

Der Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes, Franz Kolberg, der die Schmierereien gestern entdeckte, sprach von einer „großen Schweinerei“. Für ihn seien diese Taten völlig unverständlich, da die Wappen Emdens und Ostfrieslands auf dem Stein die Verbundenheit der Vertriebenen mit ihrer neuen Heimat dokumentierten. Kolberg erstattete Anzeige bei der

Kriminalpolizei, die die Ermittlungen aufgenommen hat.

Die erste Schmieraktion vom Oktober war auch von der stellvertretenden BdV-Kreisvorsitzenden, Brigitte Stoll, und Oberbürgermeister Herbert Alberts verurteilt worden. Frau Stoll hatte in diesem Zusammenhang auf die 1950 in Stuttgart unterzeichnete Charta der Vertriebenen hingewiesen, die mit dem erklärten Gewaltverzicht das „wichtigste Friedensbekenntnis“ sei. Das Gedenken an die alte Heimat, so hatte Frau Stoll hinzugefügt, müsse den Vertriebenen gestattet und gleichermaßen der Wille der gesamten ostfriesischen Bevölkerung sein. Pastor Udo Kortmann, der die Errichtung des Erinnerungsmales angeregt hatte, sagte bei der Enthüllung im Oktober, daß diese Stätte „kein Denkmal des Rvanchismus, des Faschismus und des Nationalsozialismus, sonder der Heimatliebe als ein Urelement menschlichen Lebens“ sei.

Das Erinnerungsmal zum Gedenken an die verlorengegangene Heimat der Vertriebenen trägt neben den Wappen Emdens und Ostfrieslands die Wappen Ost- und Westpreußens, Pommerns, Schlesiens, von Danzig und Memel sowie des Sudetenlandes.

Betroffen: BdV-Kreisvorsitzender Franz Kolberg vor dem mit Teerfarbe verschandelten Vertriebenen-Erinnerungsmal.

Foto: Heiko Müller

Vertriebenen-Denkmal zum dritten Mal verschandelt

Täter verwendeten Teerfarbe / BdV betroffen



Einsender: Ingeborg Kramer, Tannenweg 3, 2971 Hinte 2.

Ostfriesen-Zeitung, Mittwoch 11. Dezember 1985, Emden



Von einem Heimatfreund erhielt ich beiliegende Fotografie vom Tanzstudententurnier der Tanzschule Kleinschmidt 1934 im Reichsadler zugesandt.

Vielen Schneidemühlern wird das Bild Freude und liebe Erinnerungen erwecken. Das Foto kann dann in den Besitz der Heimatstuben übergehen. Mitlesern unseres Blattes — ob Freund oder Feind — sollte doch bei Betrachtung dieses Fotos vor Augen gehalten sein, welch Unrecht geschehen ist, diese vielen Jugendlichen zu vertreiben und ihnen das Heimatrecht vorzuenthalten.

Wir freuen uns schon auf das Heimmattreffen 1986 in Cuxhaven und werden bestimmt dabei sein, wenn es die Gesundheit erlaubt.

Alles Gute und heimatliche Grüße/ Brigitte Fischer, Delp-Str. 9, 5300 Bonn 1

A. D.

Local-Nachrichten.

Sein Glück darin zu finden für das Glück anderer zu sorgen!

Wer diesen Egoismus hat, für den ist es keine Kunst, glücklich zu sein.

Gustav Freytag

Liebe Schneidemühler Heimatfreunde!

Unser 1. Vorsitzende Hfd. Albert Strey ist durch seine angeschlagene Gesundheit sehr behindert, sodaß er die Aufgaben des Heimatkreises nicht mehr so erledigen kann wie es vorher war. Ich bitte Sie daher alle Post in Zukunft an meine Adresse zu schicken.

Georg Draheim, Senke 7, 2000 Hamburg 65, Tel. 040/601 87 44.

Mitteilungen für den Heimatbrief, senden Sie bitte an unsern Hfd. Kurt Nath, Heimatstuben, 2190 Cuxhaven, Marienstraße 57. G. D.

Bekanntmachung

Im Namen des Vorstandes des Vereins „Schneidemühler Heimathaus e. V. Cuxhaven“, eingetragener Verein zu Cuxhaven, machen wir hiermit bekannt, daß durch Beschluß der ordentlichen Mitgliederversammlung am 30. August 1985 der § 11 der Satzung vom 12. September 1976 geändert wurde zu Gunsten des

gez. Albert Strey
1. Vorsitzender
Blomeweg 9 — Postfach 8
2314 Schönkirchen
Tel.: 04348/1656

Vereins „Heimatkreis Schneidemühl“ mit Sitz in der Patenstadt Cuxhaven und die Auflösung des Vereins „Schneidemühler Heimathaus e. V. Cuxhaven“ einstimmig beschlossen wurde. Zu Liquidatoren wurde der Vorstand bestellt.

Zum Sachberater des Vorstandes wurde Dr. Horst Krenz bestellt.

Schönkirchen, den 10. 12. 1985

gez. Dr. Horst Krenz
Am Kesselpfuhl 8
1000 Berlin 26
Tel.: 030/4 144786

Genesungswünsche und liebe Grüße an:

Albert Strey, Schönkirchen.
Lore Bukow, Lübeck
u. Walter Krause, Hannover

Heimatkreiskartei Schneidemühl:

Heinz Loriadis, 5000 Köln, Meister-Gerhard-Str. 5, Tel. 0221/244620.

Die Weiterführung der Heimatkreis-Kartei Schneidemühl durch Hfd. Loriadis, Meister-Gerhard-Str. 5, 5000 Köln, Tel. 0221/244620 ist vorerst und vornehmlich die Aufarbeitung von Daten:

sollten Sie Daten vermissen — so z. Zt. die Geburtstage der 70jährigen — bitte, verhelfen Sie, durch „kurze“ Mitteilung Hfd. Loriadis zur Vervollständigung der Kartei aber auch zur Erleichterung seiner Arbeit.

(G. Draheim/A. D.)



Hapag-Hallen, 30. 8. 85/Foto: Erwin Tonn, Ffm.

Cux-Anschrift der Schneidemühler

sind die Schneidemühler Heimatstuben, 219 Cuxhaven 1, Marienstr. 57. Im Winterhalbjahr sind die Heimatstuben Dienstag und Donnerstag von 15-17 Uhr geöffnet. — Telef. Absprache (Privat 36565) oder schriftliche Vereinbarungen nach wie vor möglich.

Erinnerungen:

„Die Posener Straße“ — Hauptgeschäftsstraße

„Beliebte Straße aller Jugendlichen zum Bummeln!“

Zur Erstellung dieses Berichtes haben mir Herr Karl-Heinz Krey und seine Frau Edith, geb. Krenz sehr viele Hinweise gegeben, sie schreiben dazu:

„... alles haben wir nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Es werden sich schon Leser finden, die es eventuell genauer wissen. —“

Die Berichte sollen unsere Schneidemühler anregen, sie sollen korrigieren und ihre eigenen Erinnerungen an den Heimatbrief schicken. Es ist nicht so einfach, nach über 40 Jahren alles noch bis ins kleinste Detail zu wissen.

Wir wollen unsere Wanderung durch die Posener Straße beginnen auf der rechten Seite, wenn man von der Zeughausstr. kommt:

Das große Eckhaus von Christian-Vollrath Wieck/Schreibwaren usw. wurde von ihm bis 1928 geführt. Das Tabakwarengeschäft, Zeughausstr. hatte Erich Wieck. In der 1. Etage war die Praxis vom Kinderarzt Dr. Wasser, in der 2. Etage die Praxis vom Hals-Nasen-Ohrenarzt Dr. Schulz, in der 3. und 4. Etage die Praxis und Privatklinik vom Frauenarzt Dr. Reimer.

Kurze Zeit war das Radio-Geschäft Braun im Wieck'schen Hause, dann wurden das Bekleidungshaus Tachilzik & Bohl die Nachfolger. Daneben war das Konfitürengeschäft von Hilde Wieck, Nachfolgerin wurde Martha Born — Herrenartikel (war eine ehemalige Angestellte von Krey's).

Die Fleischerei Rotschild übernahm Fleischermeister Kühn. Der Inhaber der Drogerie Heimchen war Herr König. Das Haus Teuffel/Buchhandlung, in dem Hause waren Foto-Engler (später im Hause Dreier), Milchstr., die Private Handelsschule und Steuerberatung Voreau, Rechtsanwalt Riemschneider (später in der Moltkestr.). Im Haus Rechtsanwalt Dr. Stelter war das Schuhgeschäft Steuck, Nachfolger das Reformhaus Freund. Ganz früher: Julius Fenster & Ephraim/Hüte, Mützen, Orden und Ehrenzeichen. Vom Konfektionshaus Rosenbaum wurde der Nachfolger das Kaufhaus Dyck.

Die Provinzialbank bis zur Ecke Wil-

helmstr., hier war vorher das Spielwarengeschäft Pleß.

Wir überqueren die Wilhelmstr. und kommen zum Café und Restaurant Busse, dort war vorher Sport-Nikolai. Sturzbecher/Miederwaren: auf dem Hof der Fahrradverleih Sommerfeld, Völkner/Süßwaren-Porzellan, Nikolai-Sportartikel.

Die Drogerie Ziegenbalg zog später in die Wilhelmstr., in dem Haus war dann auch das Spielwarengeschäft Luft. Die Nachfolger wurden Cierpinski & Mantz/Stoffe. Geschwister Marx/Handarbeiten, später andere Seite, Ecke Markt. Nachfolger Papierwaren Berg. Haus Teuffel, bis zum Neubau war die Buchhandlung in dem Hause, Nachfolger wurde Sade-wasser/Kaffeerösterei- Süßwaren - Lebensmittel.

Das Kaufhaus Jasching und das Drechslergeschäft Plagens wurden nach dem Umbau von der Fa. Zeeck übernommen, vorher war dort ein Hutgeschäft. An der Ecke zum Neuen Markt das Schuhgeschäft Tack.

Wir gehen auf der anderen Seite, vom Neuen Markt kommend, wieder die Posener Straße lang. An der Ecke zum Markt war das Herrenbekleidungshaus Georg Zimmermann, Nachfolger wurden die Geschwister Marx, ich glaube es hieß dann Elise Marx. Konfitürengeschäft: Gerling & Rockstroh. Stoffe/Godlewski — und Reuter, Sattler Pieper und Günther, später Friedrichstr. Uhrmacher Pischke, Zigarrengeschäft Reinsch, Juwelier Thümmel. Im Hause Thümmel war früher die Kaffeerösterei Sadewasser, die dann ins Teuffel'sche Haus gegenüber zog. Dann Konfektionshaus Rosenthal, Nachfolger: Kaiser's Kaffeegeschäft.

Hier zweigt die Milchstr. ab, die wir überqueren und kommen zur Stadtspar-kasse, im Seitenflügel und den oberen Etagen war die Handelsschule. Die Bogengänge mit den recht dicken Pfeilern waren Treffpunkte für „heimliche Schülerliebschaften“. Es folgte ein Friseurgeschäft??? Nachfolger: Walter Wieck-Schreibwaren. Uhrmacher Just, Nachfolger wurde Paul Krey/Herren- und Damenartikel, im Hof war die Klemp-

nerie Zakrezewski. Drogerie Wendig, Fischgeschäft „Nordsee“. Konfektionshaus Baumann, nach dem Umbau „Epa Kapa“. Der Nachfolger vom Schuhhaus Trettin wurde Herr Piehl, von Fleischermeister Quast der Elektromeister Georg Gogol. Geschwister Ziegler: Damenhüte und Handarbeiten, sie zogen später in die Friedrichstr., Nachfolger: Stoffe Mildner, Herr Lux, wurde Mitinhaber.

Die Geschäfte Herrenartikel Krey mit Sport-Günther, das Konfitürengeschäft Klara Priegel, Nachfolger: Margarethe Ohnesorge wurden nach dem Umbau vom „Geselligen“ übernommen, die Fa. Krey zog 3 Häuser weiter.

Schneidemühler Zeitung: „Der Gesellige“ — später „Pommersche Grenzlandzeitung“. Die Leitung hatte Franz Biehl, Redakteur Herr Meink, später Leitung Hans Reise, Redakteur blieb Herr Meink, (Der Gesellige“ m. W. aus Graudenz „vertrieben“, „die“ preußische Beamten — vornehmlich Lehrer - Zeitung: wer weiß mehr ???/A. D.)

Das Kleidergeschäft Marta Arndt u. Tochter (Witwe u. Tochter vom Fleischermeister Arndt, Schmiedestr.) Bäckerkerei Lenz, im Keller das Obstgeschäft Kienitz, das nach dem Umbau das eben- genannte Kleidergeschäft wurde. Lam-pengeschäft Elfriede Radtke, der Nachfolger von Piano-Karger wurde die beliebte Eisdielen. Cierpinski & Mantz, wie schon erwähnt, wurde Nachfolger von Ziegenbalg. Dort war dann das Konfitürengeschäft von Berta Köhler. An der Ecke zur Bismarckstr. stand das größte Hotel unserer Stadt, das „Central-Hotel“, der Besitzer war Heinrich Behncke. Im gleichen Hause war das Zigarrengeschäft Max Peters, Nachfolger ???

Die vielen Namen der verschiedenen Geschäfte und ihrer Inhaber werden Erinnerungen wecken an Kleidungsstücke und andere Gegenstände, die man dort gekauft hat. So manches „— weißt Du noch — kannst Du Dich noch erinnern?“ wird man in den Familien hören.

— Lieselotte Rink, geb. Bergann, Sandwighof 3, 2392 Glücksburg, Tel. 04631/7763.

Spenden

für **Schneidemühl** auf Konto
154 11 30 Volksbank Cuxhaven,
Bankleitzahl 241 90051, Poststr. 6,
2190 Cuxhaven.

Verwendungszweck nicht vergessen.

„Unser geliebtes Schneidemühl“

Serie 001 Marktplatz — Südseite — Ecke Posener Str.



einst . . .

Einsender: Bernhard Schur, Innenarchitekt, Rudolf-Wilke-Str. 4A, 3300 Braunschweig, Ruf 330356.



nach der
Zerstörung
1945

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

97 Jahre am 23. 2. Fr. Charlotte **Bleck**, geb. Sagert (Koehlmann 4) 2000 Norderstedt 1, Ulzburgerstr. 8b.

91 Jahre am 15. 2. Fr. Charlotte **Boden**, geb. Schmidt (Jastrower-Allee 68) 3550 Marburg/Lahn, Schwangasse 23.

90 Jahre am 1. 2. Fr. Maria **Zielge**, geb. Martscholek verw. Thomas (Gärten 19) 2160 Stade, Pferdemarkt 13, Altersheim. — Am 7. 2. Fr. Olga **Hardtke**, geb. Fenske (Seydlitz 10) 2433 Ostseebad Grömitz, Blankwaterweg 32. — Am 13. 2. Hfd. Fritz **Müller** (Bromberg, Tütz, Stettin u. Berlin) 7477 Soest, Kölner Ring 41.

89 Jahre am 28. 2. Pfarrer i. R. Kurt **Menard** (Sml.-Grünfier) 6479 Ranstadt 1, Sudetenstr. 19.

88 Jahre am 2. 2. Fr. Else **Stoltz**, geb. Albrecht (Wiesen 11b) 3250 Hameln, Altersheim — Zur Höhe —. — Am 2. 2. Fr. Berta **Tieseler**, geb. Zülz (Jäger 6) 3200 Hildesheim, Gartenstr. 27. — Am 11. 2. Fr. Agnes **Prien** (Berliner 78) 7888 Rheinfelden, Winkelweg 1. — Am 13. 2. Fr. Anna **Nowak**, geb. Kastanowitz (Posener 19) 4300 Recklinghausen, Im Paßkamp 80.

87 Jahre am 4. 2. Fr. Antonie **Strauß**, geb. Pfaffrath (Schönlancker 111) 4811 Ohrlinghausen, Lönsweg 12. — Am 23. 2. Hfd. Paul **Esch** (Breite 32) 3110 Uelzen, Ellernriede 15. — Am 24. 2. Hfd. Anna **Krüger** (Garten 23) 8701 Aub, Bahnhofstr. 10. — Am 27. 2. Fr. Gertrud **Halich**, geb. Beckmann (Uscher 6) 6430 Northeim, Dieselstr. 2.

86 Jahre am 6. 2. Fr. Käthe **Heimburg**, geb. Böhm (König 70) 2800 Bremen, Schünemannstr. 1. — Am 13. 2. Hfd. Benno **Schwarz** (Albrecht 16) 2400 Lübeck 1, Buxtehude-Weg 14, Ehefrau **Ruth**, geb. Schirow wird am 10. 2. 75 Jahre alt. — Am 28. 2. Hfd. Prof. Dr. Hermann **Winkler** (Milch 29) 7410 Reutlingen, Charlottenstr. 120.

85 Jahre am 4. 2. Hfd. „Hanne“ (Hans) **Stahl** (RC Wanderlust) 6000 Frankfurt 50, Ziegenhainerstr. 12. — Am 7. 2. Fr. Ella **Speer**, geb. Krüger (Krojanker 84) 2160 Stade, Am Hang 17. — Am 10. 2. Bankd. i. R. Erwin **Bott** (Albrecht 8) 3057 Neustadt a. Rbge., Wilhelm-Busch-Weg 5. — Am 14. 2. Fr. Elisabeth **Quade**, geb. Warnke (Albrecht 90) 2150 Buxtehude, Friedenstr. 10.

84 Jahre am 5. 2. Fr. Erna **Czap**, geb. Ferch (Alte Bhf. 53) 3300 Braunschweig, Goslarstestr. 29. — Am 8. 2. Hfd. Helmut **Drewitz** (Heimstätten 5) 3300 Braunschweig, Isoldestr. 29. — Am 11. 2. Hfd. Wilhelm-Gottlieb **Primus** (Wärterhaus 197a) 1000 Berlin 47, Fritz-Reuter-Allee 13. — Am 16. 2. Fr. Charlotte **Schott**, geb. Krüger (Schlosser 8) 6000 Frankfurt 90, Breitlacher str. 13. — Am 20. 2. Hfd. Walter **Rutetzki** (Liebenthaler 16) 5210 Troisdorf-Sieglar, Gotenstr. 6. — Am 26. 2. Fr. Elise **Holtz** (Friedrich 11) 2820 Bremen-St. Magnus, Zum Fichtenhof 33. — Am 28. 2. Fr. Therese **Fischer**, geb. Stengel (Kolmarer 40) 3050 Wunstorf 1, Brinkstr. 21, O. T. Idensen.

83 Jahre am 14. 2. Fr. Cläre **Gatz**, geb. Winzek (Fa. Zeeck) DDR 25 Rostock, Am Kabutzhof 42/1. — Am 27. 2. Fr. Ida **Kroll**, geb. Rautenberg (Jäger 6) 1000 Berlin 49, Rhinstr. 17a. — Am 28. 2. Erich **Müller** (Ring 28) 2800 Bremen, Thüringerstr. 11.

82 Jahre am 26. 2. Fr. Anneliese **Gaebel**, geb. Dittmann (Rüster) CH-4031 Basel, Colmarerstr. 92, Schweiz. — Am 26. 2. Hfd. Erwin **Heymann** (Kl. Kirchen 6) 3100 Celle, Fuhrbergerstr. 78 b.

81 Jahre am 8. 2. Fr. Käte **Grimm**, geb. Lau (Rüster 4) 3100 Celle, Nordwall 1a.

80 Jahre am 4. 2. Hfd. Alfred **Hoffmann** (Bromberger 16) 5070 Berg. Gladbach, Herm.-Löns-Str. 26. — Am 8. 2. Fr. Hildegard **Kirstein**, geb. Otto (Wiesen 35) 3300 Braunschweig, Saarstr. 151. — Am 12. 2. Hfd. Willi **Krüger** (Berliner 133) 2400 Lübeck, Marlistr. 9. — Am 20. 2. Hfd. Max **Zantow** (Im Grunde) P. O. Box 21H81 960 Wanderbilt Park Tv2, South-Africa.

79 Jahre am 6. 2. Artur **Stieler** (Alte Bhf. 6) 6072 Dreieich-Sprenglingen, Berliner Ring 81. — Am 8. 2. Hfd. Leonard **Klatt** (Acker 27) 3300 Braunschweig, Kreuzstr. 52a. — Am 11. 2. Fr. Grete **Korn**, geb. Flörke (Brunnen 6) 1000 Berlin 65, Putbusserstr. 8/1. — Am 13. 2. Hfd. „Fritz“ (Friedrich) **Spindler** (Rüster) 4790 Paderborn, Mälzerstr. 31. — Am 17. 2. Fr. Dr. Lore **Kadow**, geb. Scharf (Gönnner 48) 1000 Berlin 19, Nußbaumallee 15a. — Am 15. 2. Fr. Gerda **Oestereich**, geb. Wegner (Grenzmarkbrauerei) 6500 Mainz 1, Bonifatiusstr. 1. — Am 24. 2. Fr. Helene **Fröhlich**, geb. Bonin (Lehrerin) (König 11 u. Krojanker 88) 1000

Berlin, Ernststr. 44. — Am 26. 2. Fr. Wally **Lüdke**, geb. Türk (Kolmarer 82) 1000 Berlin 41, Wiesbadenerstr. 2.

78 Jahre am 5. 2. Fr. Erika **Stengel**, geb. Grandt (Borkendorfer 4) 6900 Heidelberg, Lochheinerstr. 35/37. — Am 8. 2. Hfd. Horst Herrmann (Posener 9) 2080 Pinneberg, Auwiese 23. — Am 14. 2. Hfd. Klemens **Blaży** (Albrecht 7) 4200 Oberhausen 12, Nürnbergerstr. 32. — Am 15. 2. Fr. Anna **Nafroth**, geb. Lenz (Plöttker 30) 4400 Münster, Bodelschwingstr. 1. — Am 16. 2. Hfd. Georg **Röhrbein** (Kulturamt) (Berg 1 u. Feld 4) 3530 Marburg 1, Johannistorfstr. 14. — Am 18. 2. Fr. Wilma **Teuffel**, geb. Warnick (Posener 19) 2800 Bremen, Georg-Gröning-Str. 112. — Am 21. 2. Fr. Anna **Golz**, geb. Seyda (Plöttker 59) 5600 Wuppertal 2, Ehrenstr. 8. — Am 25. 2. Fr. Lydia **Hennig**, 4800 Bielefeld 18, Myrtenweg 18. — Am 29. 2. Fr. Gertrud **Stanzeit**, geb. Erdmann (Schmilauer 2) 4660 Gelsenkirchen-Buer, Westerholterstr. 42.

77 Jahre am 16. 2. Fr. Marta **Freter**, geb. Bloch (Schmiede 71) 8240 Prien, Carl-Braun-Str. 21. — Am 22. 2. Hfd. Gerhard **Wilhelm** (Brauer 3) 2400 Lübeck, Robert-Koch-Str. 18. — Am 24. 2. Hfd. Valentin **Schott** (Tannenberger 132 u. Jäger 4) 5000 Köln-Humboldt, Rolsdorferstr. 114. — Am 26. 2. Hfd. August **Trohl** (Bromberger 132 u. Jäger 4) 5678 Wermelskirchen, Herrlinghausen 129. — Am 28. 2. Fr. Margarete **Haedke** (Dreimädelhaus Königstr.) 3300 Braunschweig, Nordstr. 34. — Am 28. 2. Fr. Gertrud **Krautz**, geb. Weidemann verw. Kledzik (Krojanker 72) 1000 Berlin 41, Denkstr. 9.

76 Jahre am 4. 2. Fr. Anna **Aben**, geb. Habermann (Berliner 27 u. Krojanker 18) 5000 Köln 30, Fröbelstr. 46. — Am 13. 2. Fr. Agathe **Neske**, geb. Bloch (Güterbhf. 4) 2280 Westerland, Hoyerweg 4. — Am 18. 2. Fr. Magdalena **Hinz**, geb. Prodöhl (Berliner Platz) 4620 Castrop-Rauxel, Waldenburgerstr. 18. — Am 20. 2. Gertrud **Hohm**, geb. Mählau (Rüster u. Kreuz) 3062 Bückeburg, Scharnhorststr. 20. — Am 20. 2. Hfd. Bruno **Liebsch** (Berliner 36) 3062 Bückeburg, Scharnhorststr. 20. — Am 23. 2. Fr. Anna **Falkenberg** (Friedrich 24 — Stickerei) 3000 Hannover-Herrenhausen, Schönbergstr. 34. — Am 25. 2. Friedrich **Richter** (Kfm.) (Schmilau) 7770 Überlingen, Johann-Kraus-Str. 12.

75 Jahre am 14. 2. Hfd. Willi **Kietzmann** (F. C. Germania) DDR 18 Brandenburg, Dreifartstr. 89. — Am 5. 2. Hfd. Rudi **Krenz** (Königsbl. 14) (Buchhalter Fea-Werke) 2000 Wedel, Möllers Park 9. — Am 8. 2. Fr. Gertrud **Kitzmann**, geb. Krüger (Bromberger 76) 6490 Schluchtern, Schlehenring 23. — Am 16. 2. Willy **Bensch** (Bäckerm.) (Acker 22) 3171 Calberlah, Berlinerstr. 41. — Am 8. 2. Hfd. Ilse **Siewert** (Albrecht 119) 1000 Berlin 9, Oldenburgallee 49. — Am 25. 2. Fr. Maria **Nowak**, geb. Bartosch (Königsbl. 2) 8500 Nürnberg-Langwasser, Striegauerstr. 6.

74 Jahre am 4. 2. Fr. Anna **Prien**, geb. Brieske (Umland 40) 6792 Ramstein-Miesenbach 1, Gutenbergstr. 2. — Am 7. 2. Hfd. Bruno **Kaatz** (Neustettiner 44) 4000 Düsseldorf, Kanalerstr. 27. — Am 19. 2. Hfd. Georg **Böhlke** (Kurze 4) 8192 Geretsried 1, Adalbert-Stifter-Str. 24. — Am 23. 2. Fr. Elisabeth **Welsandt** (Fritz-Reuter 15) 3000 Hannover, Wedekindstr. 26/27.

73 Jahre am 5. 2. Hildegard **Schmidt**, geb. Neumann verw. Will (Albrecht 85/86) 3500 Kassel-Wilhelmsh., Brückenweg 7. — Am 6. 2. Fr. Luise **Falke**, geb. Just (Posener 6) 1000 Berlin 13, Winterzeile 14. — Am 14. 2. Hfd. Kurt **Hinz** (Berliner Platz) 4620 Castrop-Rauxel, Waldenburgerstr. 182. — Am 28. 2. Hfd. Ludwig **Koschmidder** (Bismarck 2) 2849 Schiedehausen 32, Post Daren.

72 Jahre am 10. 2. Hfd. Peter-Paul **Rewolinski** (Wilhelm u. König) 1000 Berlin 44, Weisestr. 32. — Am 14. 2. Hfd. Alexander **Hüdepohl** (Wilh.-Platz) 7840 Mühlheim/Baden, Moltkestr. 4. — Am 17. 2. Hfd. Ferdinand **Heuberger** (Sedan 2) 4400 Steyr, Schosserstr. 2. — Am 8. 2. Fr. Gerda **Schem**, geb. Voigt (Rüsterallee 10) 3437 Bad Sooden-Allendorf 1, Ausbachweg 2.

71 Jahre am 11. 2. Walter **Gorski** (Schmiedem.) (Höhenweg 55) 4300 Essen 11, Walkmühlenstr. 4. — Am 14. 2. Fr. Emilie **Martenka**, geb. Hafner (Krojanker 170) 4000 Düsseldorf 13, Jakob-Kneip-Str. 57. — Am 28. 2. Hfd. Walter **Ferch** (Stöven) 2350 Neumünster, Ochsenweg 50. — Am 18. 2. Fr. Anna **Peysa**, 2240 Heide/Holst., Joh. H.-Fehrstr. 51.

70 Jahre am 14. 2. Frau Christel **Brandt**, geb. Wagner (Hasselstr. 10, Sarggeschäft), mitget. von Hanni Brandt — aber keine Anschrift!!! — Nachträglich gute Wünsche an Angelika **Krüger**, Osnabrück (* 11. 1. 16).

Familien-Nachrichten:

Heimatkreiskartei Schneidemühl:
Heinz Loriadis, 5000 Köln, Meister-
Gerhard-Str. 5, Tel. 0221/244620.

Daher: bitte ab sofort Wünsche und
Meldungen nach Köln.

Allen Heimatfreunden ein gutes neues
Jahr wünscht Hfdn. „**Lenore**“ **Bukow**:
Leider wird mein Bericht „Der erste
Beschuß auf Schneidemühl“ sowie der
Bericht „Auf den Spuren unserer Vorfah-
ren“ — Rundreise ins Netzeland — nicht
fertig: bin am 14. 12. operiert und liege
über Weihnachten im Krankenhaus. Op.
gut überstanden, alles andere heilt die
Zeit — in heimatlicher Verbundenheit!“
— Und „Josche“ Bayer aus Offenbach:
„Albert liegt im Krankenhaus, alles Gute
für ihn!“

Hfd. **Günter Engel** (Schneidemühl;
Schönlanker Str. 9), Eutiner Str. 14, 2400
Lübeck schreibt: „Zu den Angaben über
meine Familie auf Seite 14 der Novem-
ber-Ausgabe 1985: „Ich bin nicht unbe-
kannt verzogen, sondern habe mich im
Oktober 1968 ordnungsgemäß von der
Schönböckener Straße 47 nach hier um-
gemeldet — an die Anschrift bekomme
ich auch ohne Unterbrechung den Heim-
atbrief. Am 7. 1. 1950 bin ich aus russ.
Gefangenschaft entlassen worden, da
ich im September 1944 in Rumänien in
Gefangenschaft geriet, kann ich 1945
nicht in Berlin gewesen sein.“ (NB.: die
eingesandten Angaben werden jetzt zur
Kartei-Vervollständigung an Hfd. Loria-
dis weitergereicht/A. D.)

„Unser nächstes Lyzeumstreifen ist
vom 8. bis 10. Mai 1987 im Haus Deutsch
Krone in Bad Essen!“ schreibt **Liselotte
Rink**, Sandwichhof 3, 2392 Glücksburg,
Tel. 04631/7763 und „solange ich noch
gesund und munter bin, will ich reisen —
meine DRK-Altenarbeit/Gymnastik und
Seniorentanz laufen aber weiter auf
Hochtouren“ und das Wichtigste: „ich
werde Sie mit Berichten auch weiterhin
unterstützen“ — und dafür sagen viele
Dank!/A. D.

Berichtigung:

Auf Seite 16 des Heimatbriefes für den
Monat Dezember 1985 ist der Geburts-
tag und die Anschrift falsch verzeichnet.

Richtig muß es heißen:

72 Jahre am 27. 7. (Juli und nicht
Dezember) und 3000 Hannover, Halkett-
straße 14.

Neue Anschriften:

Böhlke, Reinhold, geb. 14. Januar 1921
in Rosengarten, Kreis Randow/Pom.
(früher: Ackerstr. 30, Schneidemühl),
umgezogen von Sonnenallee 306 c nach:
Heinrich-Schlusnus-Str. 8, 1000 Berlin
44 (Neukölln); Ehefrau Charlotte Böhlke,
geb. Jabusch, geboren am 17. Januar
1913. — **Boeck**, Johanna, geb. 6. Januar
1907 in Berlin (Beruf in Schneidemühl:
Kindergärtnerin), Wohnung früher: Ber-
liner Str. 87, Schneidemühl, umgezogen
von: Leykestraße 15, 1000 Berlin 44
(Neukölln) nach: Senior KG Altenwohn-
heim GmbH & Co., Bahnhofstr. 29, 1000
Berlin 45 (Lichterfelde Ost).

**Wir gedenken der Toten
Fern der Heimat verstarben:**

Am 8. November 1985 im Alter von 79
Jahren Ldsm. Herbert **Krüger** (geb. 29.
Juli 1906 in Bromberg) in 1000 Berlin 49
(Lichtenrade), Horstwalder Straße 1,
(früher: Bromberger Str. 31, Schneide-
mühl), Ehefrau Hedwig Krüger, geb.
Gau, geb. am 17. September 1912 in
Metz, gestorben am 24. Dezember 1977
in Berlin-Spandau.

Elisabeth **Ulrich**, Birkengangstr. 56,
5180 Stolberg im Alter von 64 Jahren
(Sml.-Helmut-Seifert-Str. 4 u. Neue
Bahnhofstr. 5). Bereits am 29. 5. 1985 mit
58 Jahren Eva **Gerner**, geb. Gelhar
(Lehrerin) Klauenburgerstr. 63 (Sml.
Brombergerstr. 33) 8500 Nürnberg.

Dank an Werner Schiebel †

Am Buß- u. Betttag trafen sich im
Münchner Waldfriedhof die Heimat-
freunde der Münchner Gruppe zu einem
Gedenken für den im Mai verstorbenen 1.
Vorsitzenden Werner Schiebel. An sei-
nem Grab wurde ein Gebinde mit einer
Schleife in den Schneidemühler Stadt-
farben niedergelegt.

Damit erfüllten wir den Wunsch des
Heimatkreises Schneidemühl/Cuxha-
ven (Heimatstube).

Mit diesem Gebinde und den heimat-
lichen Farben sollte Dank und Anerken-
nung für Werner Schiebels Einsatz und
seine aktive Mitarbeit zum Ausdruck
gebracht werden.

Es war gleichzeitig ein Zeichen der
Verbundenheit mit der großen Familie
der Heimatvertriebenen.

Mit dem gemeinsam gebeteten „Vater
unser“ gedachten wir in dieser Stunde
auch unserer verstorbenen Mitglieder
und Angehörigen. — Friedrich Beck,
Untersberg-Str. 38, 8000 München.

Paul Körner †

In Soltau (Sandolphhof 13, Lüneburger
Heide) verstarb am **7. 12. 85** der Pensi-
onär des gehobenen Dienstes für Beamte

**„Du mein geliebtes Grenzmark-
land, wie bist Du wunderschön?“**

Besitzen Sie den Text des Liedes. Falls ja,
wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie ihn mir
zuschicken könnten.

Herzliche Grüße und alle guten Wün-
sche
Ihr Dr. Wolfgang Klemp
6411 Künzell 4 - Engelhelms, Abt-Eigil-
Str. 1, Tel. 0661/43253.

Suchwunsch:

Gesucht wird Hans Moske (Vater hatte
eine Glaserei in der Bromberger-Str.),
Alter etwa 67-69 Jahren, — von Gretel
Franke, W.-Zifferer-Str. 1, — DDR 7033
Leipzig.

**HB-Neubestellungen/
Schneidemühl**

Rudi **Guse**, Ritterstr. 20, 4285 Raesfeld;
Christiane **Adler**, Hinterm Stern 29, 2000
Hamburg 70; Ruth **Heinzler**, Akademie-
str. 65-67, 7500 Karlsruhe 1; Hans-
Jürgen **Kosch**, Rehrweg 5, 3015 Wennig-
sen 4 OT. Holtensen; Margarete **Klatt**,
Hagedornstr. 6a, 7530 Pforzheim-Hu-
chenfeld.

Paul Körner im gesegneten Alter von 85
Jahren. Er war der älteste Sohn der
Hebamme Frau Emma Körner in Schnei-
demühl, Brombergerstr. 3, später Nr. 8
und zuletzt Königsbergerstr. 29 wohn-
haft (1905 — 1945/Vertreibung). Im 2ten
Kriegsjahr 1915 war er Mitbegründer und
Schriftwart unseres „F. C. Erika e. V.“. Im
Heimatbrief Nr. 9, Seite 14, Jahrgang 15,
Ausgabe September 1965 ist seiner als
guter Fußballspieler-Mittelstürmer und
Leichtathlet, lobend gedacht worden.
Von der Stadtverwaltung Schneidemühl
wechselte er zum 1. Mai 1925 zur
Landkreisverwaltung Soldin/Neumark,
besuchte die Verwaltungsschule Frank-
furt/Oder mit Abschluß der 2ten Verwal-
tungsprüfung-Inspektorlaufbahn, die
ihm die Beamtenschaft auf Lebenszeit
bescherte. In beiden Weltkriegen war er
Soldat des Vaterlandes, hatte am 15. 08.
31 in Soltau geheiratet, 2 Töchter, 1 Sohn
u. 4 Enkel segneten seine Ehe. Der 2.
Weltkrieg raubte ihm, Frau und Kindern,
die Heimat Soldin, die ehem. Kreisstadt
Soltau wurde seine neue Heimat/A. D.

— Eingesandt von Frau Anni Körner,
3040 Soltau, Sandolphhof 13.

Frankfurt a. Main:

Erwin Sommerfeld †

Unser lieber Heimatfreund Erwin Som-
merfeld, geb. 14. 6. 1909, aus Schneide-
mühl, Königstr., verstarb am 2. 1. 1986
nach schwerem Leiden in Frankfurt a. M.

Er war Mitbegründer der Deutsch
Kroner und Schneidemühler Heimat-
kreisgruppe in Frankfurt und viele Jahre
im Vorstand tätig. —

Bis zum Kriegsausbruch war er in Dt.
Krone bei der Reichsbank angestellt,
später dann in Frankfurt bei der Deut-
schen Bundesbank und ging als Amtsrat
in Pension.

Wir haben unserem rührigen Erwin viel
zu verdanken und werden ihn nicht
vergessen.

Im Namen der Heimatfreunde in
Frankfurt

Friedel Heyn, geb. Weinhold

Spende:

Ein herzliches Dankeschön mit Gruß an
Hfd. Elfriede Hase, Lüneburg.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse,
3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.
Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch
Krone und Schneidemühl.
GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W.
Halb † und Pfarrer Loerke †.
SCHRIFTFLEITUNG: Hauptschriftleiter Adalbert Doege
(A. D.), 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/
2297; A. Strey (erkrankt) (Schneidemühl), 2314 Schönkir-
chen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (-jg-) (Dt.
Krone), 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Straße 19,
Tel. 05108/4446.
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Matt-
feldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814.
BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ
25010030) Konto-Nr. 15655-302 Ursula Gramse -
Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9.
BEZUGSPREIS: Jahresabonnement ab 1. 1. 86 36,—
DM, halbjährlich 18,— DM, vierteljährlich 9,— DM,
Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu ent-
richten.
FAMILIEN-ANZEIGEN: Je mm Höhe bei 9 cm Spalten-
breite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden,
nachlieferbar.
DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln,
Telefon 04542/7741.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Ein-
sender von Manuskripten, Briefen u. ä. erklären sich mit
redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Alle Angaben
ohne Gewähr. Keine Haftung für unverlangte Einsen-
dungen.
Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Re-
daktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Weihnacht in München.

Zur vorweihnachtlichen Feier am 6. 12. 85 im HDO fand sich die Ldsm. Grenzmark Posen-Westpreußen bei gutem Besuch und anwesenden Gästen ein.

Nach Begrüßung und einführenden Worten durch unseren 1. Vors. F. Beck trugen Vorträge von Ehepaar Schmidt, F. Borowski und — besonders herzlich angenommen — von der Enkelin Sigrid unseres Mitgliedes C. Feierabendt zum besinnlichen Teil bei. Besonderen Anteil daran hatte auch der musikalische Beitrag, am Klavier vorgetragen von der Gattin unseres Hfd. Schulz, begleitet mit Gitarre von Hfd. E. Kantke.

Besondere Ehrung mit Überreichung einer Urkunde erfuhr das Ehepaar Borowski für besondere Verdienste um die Heimatgruppe.

Bei Kaffee und Kuchen sowie festlich gedecktem Tisch wurden noch Erinnerungen aus lang zurückliegenden Zeiten ausgetauscht. Vorweihnachtlich gestimmt verließen die Teilnehmer die schöne Feier.

Erwin Kantke, Arnulfstr. 103, 8000 München 19, Tel. 089/166132/A. D.

Vorweihnacht in Berlin

Die Kantine des Bezirksamtes Charlottenburg war am 7. Dezember 1985 „Schauplatz“ der vorweihnachtlichen Feierstunde in Berlin lebender Dt. Kroner und Schneidemühler.

Vorsitzender Hörst Krenz konnte hierzu auch Landsleute aus dem anderen Teil der Stadt begrüßen.

Sein Gedenken galt zunächst den Senioren der beiden Heimatkreise, insbesondere den aus Alters- und Gesundheitsgründen verhinderten, schließlich zwei „Geburtstagskindern“ des darauffolgenden Tages:

Frau Maria Franz, geb. Galow und Herr Franz Birr (beide aus Schneidemühl).

Krenz dankte „auch den ständigen Gästen beider Heimatkreise“ und sprach die Hoffnung aus, daß aus diesen Mitglieder würden. Speziell die Vertriebenenverbände seien auf Beiträge und Spenden ganz besonders angewiesen, weil diese im Gegensatz zu den politischen Parteien ohne Staatszuschüsse existieren müßten.

Mit einem von ihm selbst verfaßten „Weihnachtsgruß“ beendete Horst Krenz seine Ausführungen.

Im Mittelpunkt des vorweihnachtlichen Heimattreffens in Berlin standen zweifelsohne zwei Kurzansprachen der Heimatfreunde Alois Walter und Heinz Mielke (früher Schneidemühl). Beide hatten es dankenswerterweise übernommen, „Christliche Worte“ an die Landsleute zu richten. Geistliche stehen nicht zur Verfügung; so gaben je ein römisch-katholischer und ein evangelisch-freikirchlicher „Laie“ eine Deutung des großen christlichen Festes (ein weiterer frohmachender Beweis für das in Berlin herrschende gute ökumenische Klima).

Beide Referate waren von hohem Niveau und sind über das Weihnachtsfest hinaus bewahrenswert. Es existiert ein Cassetten-Mitschnitt derselben; nach Aufbereitung erscheint in einer der



Die Delegierten: des Heimatkreises Schneidemühl beim 75jähr. Sportlertreffen in Cuxhaven/Aug. 1985 in Steubenhöft, Hapag-Hallen. Foto: E. Beyer, Berlin. Einsender: J. Bayer, Offenbach.

nächsten „HB“-Ausgaben eine auszugswise Wiedergabe.

Aus dem MITTEILUNGSBLATT der Heimatkreise Flatow/Schlochau verlas sodann Hfd. Klaus-U. Böhle eine Betrachtung „Weihnachten zu Hause“ des heute in Hildesheim lebenden Studiendirektors Lothar-Olaf Buchweitz. Mit dessen Bruder Claus besuchte Hfd. Böhle von 1937/39 die Schlochauer Stadtschule.

Alle Ansprachen und Lesungen wurden im übrigen „eingerahmt“ durch den gemeinsamen Gesang adventlicher/weihnachtlicher Lieder.

Kraft einstimmigen Vorstandsbeschlusses ernannte Horst Krenz die Freunde Konrad Gramse (Dt. Krone) und Ernst Pischke (Schneidemühl) zu Ehrenmitgliedern des Heimatkreises Schneidemühl in Berlin. — Klaus-Ulrich Böhle, 1000 Berlin 41, Altmarktstr. 3A, Tel. 030/7962749.

Krefeld:

Horst Kietzmann, Dülkener Str. 15, 4150 Krefeld, Tel. 02151/712574 schreibt:

Am 15. 12. 85 hatten wir im Gemeindesaal der Pauluskirche, unsere Adventsfeier. Ich konnte ca. 200 Personen begrüßen. Das war bisher einmalig. Nach der Begrüßung wurden langjährige Mitglieder geehrt. Anschließend führten unsere Frauen ein selbstgeschriebenes Weihnachtsspiel auf. Es war die Weihnachtsgeschichte von Bethlehem, und als Gleichnis, eine Flüchtlingsfamilie, die auch am heiligen Abend eine Unterkunft suchte —, und das Erste Weihnachtsfest fern von zu Hause feierte. Die passenden Lieder wurden untermalt von Nicole 13 Jahre (Akkordeon) und Dieter, 17 Jahre alt (Orgel).

Unsere Adventsfeier fand bei Klein und Groß viel Anklang. Anschließend gab es

Einsender: Bernhard Schur, Innenarchitekt, Rudolf-Wilke-Str. 4 A, 3300 Braunschweig.

Kaffee und Kuchen, der an den festlich geschmückten Tischen, nochmal so gut schmeckte. Für Kinder und Senioren hatten wir wieder eine kleine Überraschung: Die liebevoll gepackten Päckchen wurden gern in Empfang genommen.

Als man sich verabschiedete, bedankten sich unsere Heimatfreunde für den sehr netten Nachmittag. Für uns, die wir diesen Nachmittag vorbereitet haben, war das „Danke“ die größte Freude, und auch Ansporn weiter zu arbeiten. Wir haben festgestellt, daß auch sehr viele junge Leute die Nähe der Heimatfreunde suchen.

So haben wir doch die Gewißheit, daß unsere Heimat nicht vergessen wird. Es haben auch wieder Schneidemühler den Weg zu uns gefunden, die gar nicht wußten, daß es so ein Treffen gibt. So wird unsere Gruppe immer größer. Darüber freuen wir uns natürlich.

Einsendungen zur Veröffentlichung

1. Einseitig mit Durchschlag
2. 1 1/2 bzw. 2zeilig
3. mit breitem Rand
4. handgeschriebenes: Eigennamen in Druckschrift
5. **Anonymes:**
keine Veröffentlichung

Offenbach/Rhein-Main:

Zu dem Herbsttreffen vom 19. Oktober berichtet Hfd. Robert Heil, Am Haingraben 32, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/718564 aus seinem Protokoll noch ergänzende:

Hfd. Bayer berichtete von der diesjährigen Delegierten-Tagung der Schneide-

„Wiederaufbau“
Ecke Marktpl.-
Posener Straße



Unsere Welt 1950: Die Charta der Heimatvertriebenen

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedanken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
 2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
 3. Wir werden durch harte, unermüdlige Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.
- Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen bedeutet ihn im Geist töten.
Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen, zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird. Solange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken. Stuttgart, 5. August 1950

„35 Jahre Charta der Heimatvertriebenen“

von Adolf Hasenöhr, Ministerialdirigent a. D./Stuttgart (Bundesvorsitzender der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten) beim Seminar des Verbandes heimatvertriebener Verleger am 10. 10. 1985 in Bad Hersfeld:

Der erste Bundespräsident Theodor Heuss sagte zum 8. Mai 1945, dies sei ein Tag tiefer Paradoxie — weil wir — so sagte er — erlöst und vernichtet in einem gewesen sind. Es ist eine treffende Aussage, die auf die damalige Zeit zu trifft:

Da ist Dachau, Mauthausen und Buchenwald, neben Dresden, Pforzheim und vielen andern Städten, die im Bombenhagel untergingen.

Da sind unschuldige Frauen, Kinder und Greise, die dabei umgekommen sind. Da ist Lidice, das Massaker von Aussig, der Brünner Todesmarsch und die Vertreibung von 15 Millionen Menschen aus ihrer Heimat.

Da sind die russischen Kriegsgefangenen, die in Deutschland umkamen oder ermordet wurden. In jedem KZ sind ihre Namen oder die Zahlen zu lesen.

Da sind auch die Tausenden deutscher Kriegsgefangener, die hungernd und nach Wasser lechzend nach Rußland marschierten und von denen viele Tausend nicht zurückgekehrt sind.

Eine traurige, eine schreckliche Bilanz, der wir uns aber immer erinnern müssen.

Da ist Hiroshima und Nagasaki; 180000 Tote gab es in einigen Sekunden und Tausende, die überlebten, leben heute als Krüppel und Gezeichnete.

Da sind 40 Jahre Potsdamer Abkommen, mit dem die schon längst in Gang gewesene Vertreibung der Deutschen legalisiert wurde. Human sollte nach dem Willen der Siegermächte die Vertreibung durchgeführt werden.

Ich frage: hat die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat überhaupt etwas mit Humanität zu tun? Das ist doch immer ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, gleichgültig, wen es trifft.

Da sind 40 Jahre Teilung Deutschlands und Teilung Europas.

Da sind 35 Jahre Charta der Heimatvertriebenen, die leider sowohl in Deutschland, aber auch im Osten nicht wirklich zur Kenntnis genom-

men wird, weil sie nicht ins Konzept paßt und deshalb einfach verschwiegen wird.

Da sind 10 Jahre KSZE-Schlußakte mit den Folgetagungen in Bukarest, Madrid und Ottawa und in Stockholm.

Zu gedenken haben wir aber auch, daß vor 20 Jahren die Heimatvertriebenen unter Führung von Wenzel Jaksch das Jahr der Menschenrechte in der Bundesrepublik durchführten.

In dem Aufruf, der aus diesem Anlaß der Öffentlichkeit übergeben wurde, heißt es unter anderem:

- „Wir rufen daher unsere Mitbürger und unsere Freunde in der Welt auf, mit uns im Jahre 1965 ihre Stimme zu erheben — für die Beseitigung der Stacheldrähte, des Todesstreifens und der Berliner Mauer im geteilten Deutschland, — für die Wiederherstellung der Freizügigkeit in ganz Europa, — für die Freilassung der politischen Gefangenen, — für die Wiederherstellung der Glaubensfreiheit und die Beendigung von Kriegshandlungen, — für eine Ächtung von Volksdeportationen und Massenvertreibungen durch die Vereinten Nationen, — für ein europäisches und internationales Volksgruppenrecht, welches den zahlenmäßig schwächeren Partnern multinationaler Staatswesen politische Gleichberechtigung und kulturelle und religiöse Freiheit gewährleistet.“

Leider ist fast keiner davon in Erfüllung gegangen.

Die Aufzählung der Gedanktage wäre längst nicht beendet. Die Frage bleibt, warum die ungeheuren Verletzungen der Menschenrechte, die Leiden der Opfer, die mit der Völkerwanderung einhergingen, im zeitgenössischen Bewußtsein der nicht Betroffenen keinen Platz gefunden haben.

Wer einen jüngeren Menschen, aber auch Ältere, wenn sie nicht selbst dieses Schicksal erlebt haben, danach fragt, wird kaum eine Antwort erhalten. Auch wir, ich meine die Verbände insgesamt,

waren nicht in der Lage, diese Probleme unseren Mitmenschen näher zu bringen.

Daß man drüben bei den Verantwortlichen in Prag, Warschau, Moskau und so weiter, bisher versucht hat, die Vertreibung zu verschweigen, ist verständlich. Daß aber auch hier in der Bundesrepublik Deutschland diese Verbrechen und dieses Unrecht verschwiegen werden, ist mehr als bedauerlich.

Auch Verschweigen von Unrecht ist Unrecht.

Gerechterweise müssen wir zugeben, daß in den 40 Jahren einiges geschehen ist, um künftig Unrecht und Gewalt zu verhindern:

97 Staaten haben die Konvention unterschrieben, die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat verbietet.

Da ist Artikel 1 der Menschenrechtspakte, die das Selbstbestimmungsrecht festlegen und von 85 Staaten unterzeichnet wurden.

Auch jene, die auf der Liste der Menschenrechtsverletzer stehen, haben diese Pakte unterschrieben.

Da gibt es das Zusatzprotokoll zur europäischen Menschenrechtskonvention, das ebenfalls eine kollektive Ausbreitung verbietet: Diesem Protokoll sind 21 Staaten des Europarates beigetreten.

Da gibt es die Flüchtlingskonvention, da gibt es den Hochkommissar für das Flüchtlingswesen und das internationale Komitee vom Roten Kreuz.

Da kann man darauf hinweisen, daß die Vereinten Nationen in drei Situationen ausdrücklich das Recht auf die Heimat anerkannt haben, bei den palästinensischen Flüchtlingen, bei den zyprischen Flüchtlingen und bei Afghanen.

In allen diesen drei Fällen wurde das Recht auf die Rückkehr in die Heimat ausgesprochen.

Nach den neuesten Zahlen gibt es heute in der Welt 35 Millionen Menschen, die aus politischen, religiösen, nationalen oder rassischen Gründen aus ihrer Heimat vertrieben worden sind oder die Heimat verlassen haben.

Von den 160 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verletzen 117 Staaten



die Menschenrechte. Diese Feststellung traf Amnesty International in ihrem Jahresbericht 1984. Rund um den Globus wird gefoltert, gemordet und getötet: jeden Tag im Fernsehen zu sehen oder im Rundfunk zu hören.

In vielen Staaten der Erde wird Krieg geführt. Sie kämpfen in Südamerika, in Südafrika, im vorderen Orient und in Asien. In 150 Kriegen hat es seit 1945 auf der Welt 135 Millionen Tote gegeben.

Die 3. Welt ist mit 865 Milliarden Dollar verschuldet. Millionen Menschen hungern, auch wenn jetzt wieder in der Sahelzone Regen fällt und die Flüsse wieder Wasser führen, wird die Hungersnot in der Welt, an der vor allem die Kinder sterben, noch lange nicht beendet sein.

Immer noch leben fast 3 Millionen Deutsche in den Vertreibungsgebieten, von denen Hunderttausende aussiedeln möchten. Die Aussiedlerzahlen sind in diesem Jahr erheblich zurückgegangen.

Leider kümmern sich die deutschen Behörden, ich meine die Bundesregierung, viel zu wenig um dieses Problem.

Es fahren zwar von allen Parteien und von der Bundesregierung eine Unzahl von Verantwortlichen hinüber nach dem Osten, das Problem der dort noch lebenden Deutschen wird aber kaum jemals angesprochen.

Man sollte sich ein Beispiel an den Österreichern nehmen: der jetzige Bundeskanzler Sinowatz war in Rom und hat in seinem Gepäck die Frage der Südtiroler mitgenommen und diese Frage auch mit dem italienischen Ministerpräsidenten besprochen.

Wie schön wäre es, wenn alle unsere Verantwortlichen dies auch in Prag, Warschau, Moskau und Bukarest tun würden.

In Ungarn brauchen sie es nicht: In Ungarn haben die rund 270.000 Deutschen volle nationale und kulturelle Gleichberechtigung.

Der demokratische Verband der Ungarndeutschen hat in seinem Jahresbericht „30 Jahre demokratischer Verband der Ungarndeutschen“ darüber ausführlich berichtet. Sie haben nicht nur ihre Kindergärten, Schulen, Bibliotheken und ihren deutschen Verband, sie werden in Zukunft auch ein volles Fernsehprogramm haben, das in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Fernsehen gestaltet wird. Ein Rundfunkprogramm besteht schon.

Warum können die anderen Staaten, die Tschechoslowakei und Polen den dort lebenden Deutschen nicht auch die kulturellen und nationalen Rechte gewähren? Es wäre ein großer Schritt zur Verständigung und Aussöhnung,

denn so wie die Zustände jetzt in Polen und der Tschechoslowakei sind, sind die Deutschen dort dem nationalen Tod preisgegeben. ■

Fortsetzung von Seite 16:

mühler in Cuxhaven. War es mehr ein Sportlertreffen ehemaliger Schneidemühler, so waren deren Veranstaltungen im „STEUBENHÖFT = HAPAG-HALLEN“ sehr gut besucht. Hervorgehoben werden muß, daß der Zusammenschluß des Heimatkreises und der Heimatstuben beschlossen wurde. Die notwendigen Satzungen sollen bis zur nächsten Tagung 1986 ausgearbeitet sein. Für Hfd. B. eine längst fällige Angelegenheit. Was er sich dazu noch wünscht: „Neue und jüngere Führungskräfte!“

Hfd. Bayer war vom 20. — 22. Sept. 1985 zu einer Tagung der „Freien Prälatatur Schneidemühl“ in Fulda eingeladen. Für ihn war herausragend, daß acht Jugendliche aus dem Raum Fulda anwesend waren und sich auch rege an der Diskussion beteiligten. Hfd. B. freute es besonders, daß die Tochter unserer „Teßmer's“ aus Mainz dazu gehörte. Es ist bekannt, daß sich unser Herr Prälat ganz besonders für die Jugend einsetzt. Dabei denke ich auch an die gemeinsamen Fahrten mit der Jugend in die alte Heimat.

Inzwischen wurde ein Bildungs- und Begegnungsangebot für 40-jährige und aufwärts ins Leben gerufen. Diese Jahrgänge besitzen im allgemeinen zu wenig heimatkundliches Wissen. Vielleicht findet es sich, daß der eine oder andere unter uns daran teilnimmt. Es lohnt sich sicher! Unkosten ca. DM 40,00, der 1. Lehrgang wird vom 21.—23. März 1986 angeboten.

Hfd. Witt zeigte herrliche Dias von seiner Reise in die alte Heimat nach Deutsch Krone, Schloppe und Umgebung.

Zeit zu persönlichen Gesprächen hatten die Heimatfreunde, ehe der offizielle Teil beendet wurde. Hfd. Bayer dankte nochmals allen Besuchern, wünschte ihnen einen guten Heimweg und lud gleichzeitig zum nächsten Treffen am Samstag, 22. März 1986 in die „KUTSCHERSTUBEN“, Bahnhofstraße ein.

Hfd. Josef Bayer, Kantstr. 12, 6050 Offenbach teilt hierzu noch mit:

Wir haben nun nach einigem Suchen die Gaststätte „Kutscherstuben“ gefunden, in der wir in Zukunft unsere Heimattreffen durchführen werden. Die Gaststätte liegt genau in der Verlängerung der Luisenstraße (Kolpinghaus) an der Ecke Berliner-, Bahnstraße.

Parkplätze sind dort genügend vorhanden und auch die Straßenbahnfahrer haben keinen weiteren Weg, da die Ausstiegsstelle für sie die gleiche bleibt.

So hoffen wir auf ein gesundes Wiedersehen am Samstag, **22. März 1986 (Termin bitte schon vormerken) in der Kutscherstube.**

Vorweihnachtsfeier in Osnabrück

Im Lokal „Marktschänke“ konnte Otto Krüger am 7. 12. 1985 viele Heimatfreunde zur Vorweihnachtsfeier begrüßen. Besonderes Gruß galt dem Vorsitzenden des Heimatkreises Deutsch Krone Heinz Obermayer nebst Gattin, sowie Max Piehl und Gattin vom Haus Deutsch Krone“ aus Bad Rothenfelde. Alle freuten sich, daß unser Hfd. Franz Schur nach

seiner langen Krankheit wieder dabei war.

Nach der gemeinsamen Kaffeetafel, begann der offizielle Teil der Feier mit einer Vorlesung von Renate Aulf, dann sangen wir das Lied: „Leise rieselt der Schnee“. Eine weitere Vorlesung von Gisela Rutschke. Danach das Lied: „Süßer die Glocken erklingen“. Letzte Vorlesung von Gretel Stubbe. Nach dem Liede: „Der Christbaum ist der schönste Baum“, begann die Verteilung der Austauschpäckchen. So manch einer freute sich sehr über sein erhaltenes Päckchen. Otto Krüger sprach allen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen hatten, den Dank aus, besonders galt der Dank den Damen, die den selbstgebackenen Kuchen servierten. Danach ging es zum gemütlichen Teil über, der uns noch lange Zeit zusammen hielt.

Wir treffen uns wieder am Samstag, dem 1. Februar 1986 zum Kappen-Kostümfest um 17.30 Uhr im Lokal „Marktschänke“. Gäste können mitgebracht werden.

Otto Krüger, An de Brehen 14, 4500 Osnabrück, Tel. 0541/681972.

Biberach:

„Wir waren versammelt wie immer es war!“

Zur Vorweihnachtsfeier traf sich die kleine Pommersche Landsmannschaft am 14. 12. 85 im Stammlokal, dessen Saal wir liebevoll und vorweihnachtlich geschmückt hatten — zahlreich waren sie erschienen, um ihre Zugehörigkeit zu bekunden.

Frauen hatten guten Kuchen gebacken und aus der Vereinskasse gab es für jeden 2 Tassen Kaffee.

Unser Vorsitzender Helmut Schwenig begrüßte alle herzlich und war sichtlich erfreut über die große Schar.

Nach dem Pommernlied begann der festliche Teil.

Unser Kulturreferent Herbert Strelow hatte viele Überraschungen für uns ausgesucht, an Gedichten und kleinen Erzählungen, so auch über die Pommersche Gans. —

Der Vorsitzende las mit besonderer Andacht das Weihnachts-Evangelium, was uns innerlich sehr berührte.

Dieses Jahr sangen wir sehr viele unserer schönen Weihnachtslieder, weil wir so wunderbar begleitet wurden, auf einer elektronischen Orgel, von unser Annemarie Diehl.

Auch ihr kleiner Sohn Ecki spielte uns Weihnachtslieder auf dem Klavier fehlerfrei vor.

Eine Bescherung fand auch wieder statt, zuerst die Kleinen, dann die Großen. Jeder gibt wenn er kommt, sein Päckchen im Wert von 5,— DM und darüber ab und bekommt dann bei der Bescherung ein anderes. Große Spannung herrscht immer beim Auspacken.

Als es zum Verabschieden kam, wünschte uns allen unser Vorsitzender ein frohes Weihnachten und ein gesundes Wiedersehen im „Neuen Jahr“.

Wiedersehen werden wir uns am 1. 2. 86 beim Faschingsball der Ost- und Westpreußen im Kolpingsaal.

Gertrud Jeni, geb. Schmidt (fr. Dt. Krone) Riedlingerstr. 39, 7950 Biberach 1

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager, Neffe und Onkel

BUSSE DIETER

02

Friedrich Cordes

* 21. 9. 1905 † 31. 12. 1985

ist in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer
Erika Cordes, geb. Meyer
und alle Angehörigen

Delmenhorst, Gudrunweg 10
früher Schneidemühl, Albrechtstr. 56/
am Güterbahnhof

Die Beerdigung fand am Montag, dem 6. Januar
1986, um 11.30 Uhr auf dem ev. Friedhof an der
Wildeshauser Straße statt.

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

ef

2135 E

„Seid nicht untröstlich in Eurer Traurigkeit.
Ich gehe ein in den Frieden Gottes und
erwarte Euch dort in ewigem Wiedersehen.“

Gott, der Herr, nahm heute meinen lieben
Mann, meinen guten Vater und Schwieger-
vater

Franz Lissack

Malermeister

* 11. 10. 1905 † 11. 12. 1985

zu sich in sein Reich. Er starb nach langer
Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet,
versehen mit den Tröstungen der röm.-
kath. Kirche.

In stiller Trauer:
Adelheid Lissack, geb. Marczak
Klaus-Dieter Kowertz
und Frau Rosemarie, geb. Lissack
und alle Anverwandten.

4054 Nettetal-Lobberich, 11. 12. 1985
Werner-Jaeger-Straße 50
Früher: Schneidemühl, Hindenburg-Platz 6.

Am 24. 11. 1985 starb im 88. Lebensjahr meine
liebe, fürsorgliche Mutter, unsere liebe Omi und
Schwiegermutter als Letzte der zahlreichen Wein-
Dreier-Familie am Marktplatz 8 in Schneidemühl

Gertrud Ida Uttenthaler

geb. Dreier

In stiller Trauer:
Lieselotte Haber, geb. Uttenthaler
Helmut Haber
Hansjörg und Emily Haber
Michael Haber
Barbara Haber

Anton-Meindl-Str. 11, 8000 München 60

Gott, der Herr, hat unseren lieben Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Alfons Gramse

* 22. 2. 1895 † 3. 1. 1986

wohlvorbereitet in den ewigen Frieden
heimgeholt.

In stiller Trauer:
Rosemarie Stammerjohann, geb. Gramse
mit Geschwistern
sowie allen Anverwandten

6367 Karben, Kantstr. 3
früher Henkendorf Krs. Dt. Krone

Paul Körner

Kreisoberinspektor a. D.

* 05. 09. 1900 † 07. 12. 1985

Ein erfülltes Leben, voller Schaffenskraft und
treuer Sorge für seine Familie hat seine Vollen-
dung gefunden.
Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und stiller
Trauer.

Hanni Körner, geb. Schulz
Dorothea Losse, geb. Körner u. Sohn Olaf
Hans-Georg Regenbrecht u. Frau Uta, geb.
Körner mit Sohn Maik u. Tochter Ina
in Köln 21, Dr. Simonsstr. 6
Detlef Körner u. Frau Angelika, geb. Totzek
mit Sohn Mark
in Hamburg 61, Kalvslohtwiete 3c

3040 Soltau, Landolfhof 13
früher Schneidemühl

Paul Röding

Y 09. 05. 1918 in Rederitz
A 16. 10. 1985 in Neuss

Anna Röding
geb. Lapornik

4040 Neuss, Kaarster Straße 169a